

# Lübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis vierteljährlich 3.00, monatlich 1.00 Mkt.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechspaltige Zeile oder deren Raum 50 Pfg., Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 40 Pfg., auswärtige Anzeigen 60 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 228.

Sonnabend, den 28. September 1918.

25. Jahrg.

## Schwere Kämpfe in aller Welt.

Von Richard Gädle.

Lloyd George hat kürzlich seinen englischen Kritikern Dank für ihre Angriffe gegen ihn ausgesprochen. Sie hatten ihn im Frühjahr schwer beschuldigt, daß er nicht die genügende Zahl von Verstärkungen vorbereitet habe, um dem englischen Heere gegenüber den deutschen Angriffen die nötige Kraft des Widerstandes zu verleihen. Dieser Tadel habe die Deutschen getäuscht; denn in Wirklichkeit hätten in England zahlreiche Reserven bereitgestellt, die nun in ununterbrochener Folge auf das Festland geströmt seien und das Zahlenübergewicht des Bismarckbundes hergestellt hätten. Ob die Annahme zutrifft, daß wir in Deutschland getäuscht worden sind, mag unerörtert bleiben. Aber wir haben hier ein Musterbeispiel dafür, wie in England Presse, Opposition, Regierung Hand in Hand arbeiten. Es kann doch seine Vorteile haben, wenn den Zeitungen auch in militärischen Dingen die Freiheit nicht allzusehr beschnitten wird — und sie haben sich in England, wie u. a. Herington und General Maurica bewiesen, eine große Unabhängigkeit des Urteils bewahrt. Nicht jede Kritik, nicht jeder Tadel der Heeresverwaltung und Heeresleitung wirkt schädlich für die Interessen des Vaterlandes und der Kriegführung, und sie können sogar zur Täuschung des Gegners dienen.

Daß England, nach seiner Bevölkerungszahl und unerschöpflichen Erfindungsreichtum, von der es erfüllt ist, imstande sein würde, die Verluste seiner Festlandsheere zu ersetzen und diese sogar noch zu vermehren, dürfte ohne weiteres angenommen werden. Die Großartigkeit seiner Anstrengungen geht auch daraus hervor, daß es gleichzeitig für Palästina, Persien und für die Murmanküste die Mittel einer kraftvollen Kriegführung bereitstellen mußte. Ohne aber die eigenen Anstrengungen Großbritanniens gering zu schätzen, muß doch gesagt werden, daß im Westen kaum die Engländer, sondern die Amerikaner die wesentliche Ursache sind für den Umschwung der Lage. Und neben den Amerikanern auch die rücksichtslose Heranziehung der farbigen Franzosen. Was die letzteren anbetrifft, so wird man übrigens nicht so stark darauf rechnen dürfen, daß sie mit dem Eintritt kälterer Jahreszeit wieder verschwinden werden. Algerien und Tunesien lassen sich bei geeigneter Kleidung lange genug verwenden; ob aber die Schwarzen massenhaft erkranken und sterben, wird der Menschenfreundlichkeit der Franzosen, für die sie nur Kanonensfutter sind, sehr gleichgültig sein, solange sie noch an weitreichenden Angriffsplänen festhalten.

Jedenfalls sucht der Gegner gegenwärtig das Eisen zu schmieden, solange es noch warm ist, und hat in der vergangenen Woche an den verschiedensten Stellen um eine Entscheidung gezwungen.

In erster Linie um die Fortsetzung seiner großen Offensiven! Obwohl deren bisherige Erfolge von erheblichem Werte für die Stimmung der feindlichen Völker waren, konnten sie militärisch nicht genügen. Das deutsche Heer war, nicht ohne Federn zu lassen, aber doch ungeschlagen und ungebrochen sehr langsam unter unaufhörlichen Kämpfen und zahlreichen Gegenangriffen zurückgegangen in eine Stellung, deren Stärke die Gegenseite schon im vergangenen Jahre erprobt hatte. Nichtsdesto weniger in dieser wesentlich gedrängteren Stellung ein, für die seine Zahl mehr als ausreißend war, so war die Lage von neuem im Gleichgewicht; es war nicht abzusehen, ob und wie es dem Feldherrn des Bismarckbundes gelingen würde, dann noch eine solche Entscheidung herbeizuführen, wie sie den weitreichenden Kriegszielen des Bismarckbundes entsprechen würde.

So suchten sowohl Franzosen wie Engländer, die vielleicht die seelische Kraft des deutschen Heeres in diesem Augenblicke unterschätzten, in unmittelbaren Nachfolgen einen sofortigen Durchbruch der deutschen Stellung herbeizuführen. Die Engländer haben zu dem Zwecke mit großer Tatkraft die Schwierigkeiten überwunden, die die durch überjährige Kämpfe verwüstete Zone vor der deutschen Siegfriedstellung ihrem Vordringen entgegensezte. Ihre Angriffe richteten sie gegen deren Mitte, während die Franzosen wiederholt den südlichen Teil bestürmten. Der rechte deutsche Flügel war infolge weitreichender Ueberschwemmungen wenig zugänglich und besonders der Sturmwagen des Feindes ziemlich entzogen, in denen sich dieser eine nicht unansehnliche aber doch wirksame Unterstützung seiner Angriffe geschaffen hat. Die letzten Wochen sind mit den schwersten und blutigsten Kämpfen erfüllt gewesen, ein Großangriff folgte dem andern. Die Franzosen stürmten am 16. und 17. September im Winkel zwischen Döse und Aisne in erbitterten Kämpfen gegen unsere Stellungen an, um die Eise bei Baffaux, Bazailles und dem Binowwalde einzubrüden und von hier aus unsere Linie an der Aisne und Vesle in Flandre und Rücken aufzurollen. Die Engländer brachen am 18. September gegen den Raum zwischen Cambrai und St. Quentin vor und wiederholten den Angriff am 21., nachdem ihnen der erste Tag nur östlich Guechy geringen Raumgewinn gebracht hatte. Aber der zweite verlief noch unglücklicher für sie und war mit einem schweren Mißerfolge gleichbedeutend.

Inzwischen haben auch die Amerikaner ihre eigenen Schlachten zwischen Maas und Mosel gefunden, wo ihre erste Armee unter General Pershing gefolgt ist. Seitdem

## Arbeitet für den Frieden!

Ein Meer von Blut mußte erst vergossen werden, bis in den Kreisen der Machthabenden der Gedanke reifte, daß das fürchterliche Völkermorden nur durch einen Verständigungsfrieden entschieden werden kann. Schon seit den ersten Kriegstagen hatte die deutsche sozialdemokratische Presse diese Einsicht in die Köpfe des deutschen Volkes zu hämmern gesucht. Und es ist nicht auszudenken, welche unsäglichen Leiden den Kriegführenden erspart worden wären, wenn die ruhigen, sachlichen Darlegungen der sozialdemokratischen Zeitungen über den wahrheitlichen Ausgang des Weltkrieges eine massenhafte Verbreitung gefunden hätten, wenn der starke, durch die sozialistische Presse gepflegte Geist der Völkerveröhnung in mächtigeren Strömen in alle Gruppen des deutschen Volkes eingedrungen wäre. Hier gilt es, eine noch leider von zahlreichen Kreisen vernachlässigte Aufgabe nachzuholen und eine

**Massenverbreitung der sozialdemokratischen Presse** in die Wege zu leiten.

Gesellen und Freunde, entfaltet eine rege Werbetätigkeit für den

„Lübecker Volksboten“.

Die sozialdemokratische Presse gewann dadurch einen klaren Einblick in die weltpolitische Lage, daß sie es für ihre vaterländische Pflicht hielt, alle Dinge bei dem rechten Namen zu nennen, und nicht das, was fehlerhaft und brüchig in unseren Zuständen war und ist, mit schillernden Phrasen zu beschönigen. Der „Lübecker Volksbote“, so lebendigen Anteil er auch an dem heldenhaften Ringen Deutschlands nahm, wurde nicht von einem wüsten hurrapatriotischen Taumel ergriffen und sah nicht nur Siege auf der einen und Niederlagen auf der anderen Seite. Er phantasierte sich diesen Weltkrieg, nicht zu einem Kampf der Teufel gegen die Engel, der Laster gegen die Tugenden zurecht. Und diesen Sinn der sozialdemokratischen Presse für die Wirklichkeit lernten viele Volksgenossen, die bisher der Sozialdemokratie ferngestanden hatten, erst im Weltkrieg schätzen. Jeder, der die inländischen und ausländischen Verhältnisse nicht in künstlicher Beleuchtung, sondern in wirklichem Tageslichte erschauen will, der abonniere auf

den „Lübecker Volksboten“.

Der Weltkrieg ist in die letzte Phase seiner Entwicklung getreten; aber er kann erst zu einem Abschluß gebracht werden, der dem deutschen Volke

einen Dauerfrieden

sichert, wenn die Mächte des politischen Beharrens, wenn die Koalition der Konservativen und der Schwerliberalen Partei und die starke Militärpartei niedergedrungen sind.

Diesen Kampf hat bisher nur planmäßig die sozialdemokratische Presse geführt. Wer daher tatkräftig an der schnellen und radikalen Ueberwindung der innerpolitischen Friedenshemmnisse mitarbeiten will, der abonniere auf

den „Lübecker Volksboten“.

Der Sozialdemokratie erwächst die große Aufgabe, in einer Zeit allgemeiner Proletarisierung alle schaffenden Volksgenossen unter ihr Banner zusammenzuziehen, um die Rechte der Arbeit gegenüber dem im Weltkriege mächtig erstarkten Kapital tatkräftig zu vertreten. Als ein Kampfesorgan aller schaffenden Gruppen des Volkes hat sich nun

der „Lübecker Volksbote“

erwiesen.

In den großen Kämpfen um ein freies Deutschland stehe jeder treu zur sozialdemokratischen Presse, jeder jeder wertvolle Mann und jede wertvolle Frau

die Verbreitung des

„Lübecker Volksboten“.

der Ueberraschungsschlag des 12. September gegen den vorwärtigen deutschen Keil von St. Mihiel ihnen die erhofften Ergebnisse nicht gebracht hat, weil die Deutschen sich der Einkreisung nach rechtzeitig entzogen, sind sie diesen dort nur vorsichtig gefolgt und haben sich unter leichten Gefechten an deren neuen Stellungen herangeführt. Doch glaubt man nicht, daß hier nun wieder Ruhe eingetroffen sei, sondern ist auf neue, große Unternehmungen der Feinde mit weitreichenden Zielen gefaßt.

Die vergeblichen Anstrengungen der Feinde im Westen haben die Lage der deutschen Heere während der letzten Woche ungewissheit verbessert. Wir dürfen annehmen, daß, von geringen Schwankungen abgesehen, wir nunmehr dort stehen, wo wir den Kampf auch weiterhin durchkämpfen wollen und werden. Ob der Gegner nach der erforderten Ruhepause an den bisherigen Fronten die früheren Angriffe wiederholen, ob er sie vorbereitet, ob er ganz neue Stoßpunkte suchen wird, wissen wir nicht. Viel wird ja von dem Zustande seiner eigenen Truppen, die sehr blutige Verluste erlitten haben müssen, abhängen und von der Zahl und Güte unverlehrter Divisionen, die er noch in die Blut des Kampfes werfen kann. Wohl aber haben wir das Recht anzunehmen, daß wir in unseren Stellungen zwischen Meer und Schweizer Grenze jedem Durchbruchversuche der vorwärtigen Feinde gewachsen sind. Ein bloßes Einbeulen unserer Linien aber würde — so wie bisher noch immer — keine dem Gegner günstige Entscheidung herbeizuführen vermögen.

Inzwischen hat dieser die große Zahl seiner Streitkräfte zu starken Schlägen auf zwei anderen Kriegsschauplätzen ausgenutzt, auf denen lange Monate hindurch fast völlige Ruhe herrschte.

In Mazedonien ist es der Regierung Venizelos endlich gelungen, aus dem griechischen Heere wieder ein kriegstüchtiges Werkzeug zu schaffen; die serbischen Truppen scheinen organisiert zu sein, während Franzosen, Engländer und Italiener Verstärkungen erhielten. So fühlte sich der neue Befehlshaber zu einem tatkräftigen Unternehmen stark genug und hat dies am 14. September mit Anfangserfolg begonnen. Nachdem der frühere Versuch der Italiener in Albanien mißglückt war, wählte er als Hauptangriffspunkt die Mitte der bulgarischen Stellung, den gebirgigen Raum zwischen Cerna und Bardar, während Engländer und Griechen einen Nebenangriff weiter östlich um Guegeli und Deriaz ausführten. Der letztere mißglückte, Franzosen aber und Serben brachen am 15. September in die Verteidigungsstellungen ein, mückten diesen Erfolg aus und zwangen die Bulgaren, denen deutsche Truppen zu Hilfe eilten, zum Rückzug in neue Stellungen südlich Prien. Infolgedessen mußten diese auch ihren siegreichen linken Flügel östlich der Bardar in nördliche Richtung zurücknehmen. Die Kämpfe sind auf diesem Kriegsschauplatz offenbar noch nicht zu Ende.

Wenige Tage später, am 18. September, setzten die Engländer auch in Palästina, durch Franzosen verstärkt, zu einer neuen Offensive an. Ihr Versuch am 8. und 9. Juni längs der Küste war unter schweren Verlusten gescheitert; jetzt hatten sie eine große Ueberlegenheit angesammelt und gingen sowohl in der Mitte, längs der Straße Jerusalem-Nablus, wie an der Küste vor, hier unter Unterstützung der Schiffsgeleitschiffe ihrer Flotte. Gleichzeitig beschäftigten sie die Türken östlich des Jordan und führten Scharen ihrer arabischen Bundesgenossen gegen die Bahn Damastus-Medina und gegen die Verbindungen des türkischen Ostflügels. Der zusammengefaßte Angriff glückte nur an der Küste, hatte aber hier solche Wirkungen, daß unsere Bundesgenossen auch in der Mitte weichen mußten, und wie es scheint, auch im Osten gegen den See Libyas zurückgefallen sind. Im Arabien scheint der aufständische Scheich der christlichen „König der Hedjas“, ziemlich weit nach Norden Boden gewonnen zu haben.

Glücklicherweise haben sich die Kriegsergebnisse in jenem schwierigen Gebiet immer nur rückwärts, mit großen Zwischenräumen, vorwärts bewegt. So darf man annehmen, daß auch diesmal die Lage nach einiger Zeit in den Beharrungszustand zurückkehren wird.

Ueberall aber sehen wir unsere Gegner in tieferen Anstrengungen ihrer Kräfte. Es ist wahrscheinlich, daß wir vor Wintereinsatz noch weitere schwere Kämpfe zu erwarten haben.

## Bulgarien.

Wieder einmal stehen die Mittelmächte und insbesondere Deutschland und Oesterreich-Ungarn vor schwerer Stunde, hervorgerufen durch Bulgariens Waffenstillstandsangebot. Denn nicht um einen persönlichen Schritt des bulgarischen Ministerpräsidenten Malinow handelt es sich hier, sondern um ein amtliches Angebot, das von der Regierung in Uebereinstimmung mit den Mehrheitsparteien ausgeht. Die diesbezüglichen Meldungen der bulgarischen Telegraphen-Agentur belegen:

Die Parteien des Regierungsblochs veröffentlichten folgende Note: In Uebereinstimmung mit den Parteien des Blocks hat die Regierung gestern am 25. September, nachmittags 5 Uhr, dem Gegner ein amtliches Waffenstillstandsangebot gemacht. Die Parteien richten an Heer und Bevölkerung die Mahnung, die militärische und öffentliche Disziplin zu bewahren.



Legten politischen Richtschnur, die ihr von ihrer sozialistischen Überzeugung im Verein mit richtiger Erkenntnis der Notwendigkeiten des Staates vorgezeichnet wird.

Dann aber war das Verbleiben der Fraktion im Mehrheitsblock eine politische Notwendigkeit. Der Block ist seinerzeit entstanden als das Produkt einer wichtigen politischen Konstellation. Die drei Parteien, das Zentrum, die fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokratie, fanden sich damals in bestimmten politischen Gegenwartsfragen von höchster Bedeutung auf derselben Grundlagel zusammen. Wir heben weiter oben diese Fragen im einzelnen dargestellt. Die beiden wichtigsten waren: auf außenpolitischem Gebiete die Anerkennung des Verständigungsfriedens, wie er in der Friedensresolution des Reichstages seinen politischen Ausdruck findet; auf innenpolitischem Gebiete die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen, als erste Voraussetzung einer tatsächlichen Demokratisierung Deutschlands. Über die gemeinsamen Fragen hinaus haben sich alle drei Parteien volle parteipolitische Selbstständigkeit vorbehalten. Die sozialdemokratische Fraktion hat von diesem Rechte so oft Gebrauch gemacht, als es ihr geboten erschien. So hat sie sich in der Frage des russischen Friedens, in der Stellung zum Gesamtetat und zu den Steuerfragen, von verschiedenen Einzelfragen abgesehen, von den anderen beiden Parteien getrennt und ihr eigene Wege gegangen. Der Zusammenschluß der drei Parteien bedeutet also nicht eine feste politische Gemeinschaft mit einheitlichem Programm, sondern eine Art politischen Zweckverbandes, der ein gemeinsames Arbeitsprogramm vereinbart, darüber hinaus aber den angeschlossenen Parteien Bewegungsfreiheit beläßt.

Das gemeinsame Programm ist bisher noch nicht durchgeführt worden. Aber es ist andererseits auch nichts geschehen, das nicht in der Richtung des Programms läge. Oder sofern das in diesem oder jenem Einzelfalle doch versucht worden ist, haben die drei Parteien in gemeinsamer Arbeit, zum mindesten jedoch die sozialdemokratische Fraktion durch eigenes energisches Eingreifen, die verhängnisvolle Wendung zu verhüten versucht. Jedenfalls hat sich klar erwiesen, daß die Bedeutung des Reichstages und sein Einfluß auf die Leitung der Geschichte des Reiches seit dem Zustandekommen des Mehrheitsbündnisses erheblich gewachsen ist. Wer das bestreitet, verkennt abgesehen die Augen gegen offensichtliche Tatsachen oder er läßt sich durch äußerliche Tadeln von Wesen der Dinge ablenken. Es ist kein Kunststück, in einer so schwierigen Zeit, wie wir sie durchleben, und bei so rasch wechselnden Ereignissen, Handlungen und Unterlassungen der Mehrheitsparteien in dieser Beziehung zu rücken und dann zu kritisieren. Aber durch solche zum großen Teil beabsichtigte Verleumdung ihres Volkens und Wertens darf sich eine politische Partei, die sich ihrer Verantwortung vor dem Volke und der Geschichte bewußt ist, nicht von der einmal für richtig erkannten Bahn abbringen lassen. Es sind genug Beispiele gemacht worden, die die Mehrheit zu strengen, vor allen Dingen durch Lösung der Sozialdemokratie vom Block. Da sich in einem solchen Falle sofort eine neue Mehrheit gebildet hätte und die Unabhängigen in diese sicher nicht eingetreten wären, so hätte den durch den Austritt der Sozialdemokratie frei gewordenen Platz eine rechts von dem Zentrum stehende Partei einnehmen müssen, also mindestens die Nationalliberalen, wahrscheinlich aber die Konservativen.

Wer glaubt, daß damit den Interessen des deutschen Volkes, besonders den Interessen der deutschen Arbeiter, gedient gewesen wäre? Wer glaubt, daß damit amerikanischen Leitrebungen am besten entgegengetreten worden wäre? Wer glaubt, daß man dadurch dem Verständigungsfrieden genügt hätte?

Nein, indem die Sozialdemokratie, die entschlossene Vorkämpferin eines baldigen ehrenvollen Friedens, die schärfste Gegnerin alldseitiger Eroberungspläne in der Mehrheit verblieb, wenn es ihr durch den Lauf der Dinge auch oft genug schwer gemacht wurde, bildete sie den besten Rückhalt für eine konsequente Friedenspolitik, hätte sie den Friedenswillen der Mehrheit, wirkte sie dadurch und auch unmittelbar auf die Haltung der Regierung und führte deren Friedensbereitschaft, kurz, ermöglichte sie für Deutschland die einzigste Politik, die die Aussicht bietet, daß in absehbarer Zeit dem fürchterlichen Blutvergießen ein Ende gemacht und ein Frieden erreicht wird, der die allmähliche Versöhnung der Völker und ein Wiederaufblühen von Wirtschaft und Kultur ermöglicht.

Dessen mögen sich alle Kritiker der Fraktion bewußt sein! Sie mögen auch weiterhin davon überzeugt sein, daß die Fraktion zu ihren Entschlossenheiten stets erst nach gründlicher und reiflicher Prüfung gelangt ist, daß ihr nichts ferner liegt, als kritiklos eine einmal eingeleitete Politik weiterzuführen. Nach wie vor ist für die gesamte Tätigkeit der Fraktion und bei jeder neuen Entscheidung im einzelnen das wohlverwogene Interesse des deutschen Volkes, der Arbeiterklasse und des Sozialismus höchstes und vornehmstes Gebot.

## Was der Krieg bringt.

### Wichtige Angriffe der Engländer und Amerikaner gegen die Siegfried-Front.

WPA. Berlin, 27. September, abends. (Amlich.)

Während den von Arras und Verone auf Cambrai führenden Straßen und gegen die Siegfried-Front westlich von Le Cateau führenden Straßen haben die Angriffe der Engländer und Amerikaner unter gewaltigem Einsatz an Truppen und Material begonnen. Der Angriff in Richtung auf Cambrai gewann Gelände. In der Champagne sowie zwischen den Argonnen und der Meuse sind erneute schwere Angriffe der Franzosen und Amerikaner gescheitert.

### Die gegnerischen Heeresberichte.

Englischer Bericht vom 26. September. Abgesehen von Zusammenstößen zwischen Streifabteilungen und Patrouillen an verschiedenen Stellen der Front, in deren Verlauf wir einige Gefangene machten, ist nichts von besonderem Interesse zu berichten. In den letzten vier Tagen nahmen die erste und zweite englische Division des neunten Korps unter General Freyberg in hartem Kampfe, aber mit wenigen Opfern nordwestlich von St. Quentin ein verwickeltes Gräbenystem, bestehendes aus einem Netz von Gräben und Kanälen, das sich über eine Länge von 10 Kilometern erstreckte, in Besitz. In diesem Unternehmense legte der Feind viele harte Gegenstände an, die alle von den beteiligten Truppen mit großer Tapferkeit und Entschlossenheit abgewiesen wurden.

Frankösischer Bericht vom 26. September. Zwischen Ailette und Meuse wiederholte am Abend der Feind seine Angriffe von gestern in der Gegend von Alençon und bei der Mühle Marfau. Es gelang ihm, an diesem letzteren Punkte in die französischen Linien einzudringen, aber ein energischer Gegenangriff der französischen Truppen stellte die Lage wieder her. Weiter südlich haben die französischen Truppen zusammen mit der amerikanischen Armee, die weiter östlich operiert, an der Champanne-Front angegriffen.

### Ueber die militärische Lage

Wird aus Berlin von gestern gemeldet: Westlich der Sappe bis zur Meuse hat gestern ein einheitlich auf Durchbruch gerichteter Großangriff der vereinigten Franzosen und Amerikaner eingesetzt. Er ist am ersten Tage gescheitert. Der Aufwand an technischem Material an Tanks und Artilleriegeschützen ging weit über das bisher Dagewesene hinaus. Zusammengefaßte Bombengeschwader unterstützten den Fliegerangriff aller Art. Stellenweise wiesen unsere Batterien beschleunigt auf rückwärts gelegene Stellungen aus und

rechtzeitig eingeleitete Retorten brachten das Vordringen des Feindes alsbald zum Stehen. Die ganze Lage ist aber dahin zu kennzeichnen, daß weitere schwere Kämpfe zu erwarten sind.

In Mazedonien ist auf den feindlichen Einbruch eine Rückwärtsbewegung der bulgarischen Armee erfolgt, die zum größten Teil der Front in Mitternacht gezogen und bei Strumitsa bereits bulgarisches Gebiet preisgegeben hat. Der am meisten zurückgelegte Punkt der bulgarischen Front ist Welos. Die wenigen eingestiegenen deutschen Truppen konnten den Gang der Ereignisse nicht verhindern. Die angeordneten Bewegungen verlaufen plangemäß und dürften bei dem Eintreffen deutscher und österreichischer Verstärkungen dem Abbruch nahe sein. Die Demoralisierung der bulgarischen Armee ist auf die maßlosen inneren Kämpfe der letzten Zeit zurückzuführen. Ein Ueberblick über die Richtung des bulgarischen Waffenstillstandsangebots ist zurzeit noch nicht möglich.

An der Balkanfront dauert der Rückzug der türkischen Armee, die eine schwere Niederlage erlitten hat, weiter an. Die anschließende 7. Armee ist durch die Spreitung der Dinge stark in Mitleidenschaft gezogen und befindet sich gleichfalls auf dem Rückzuge. Nur die östlich des Jordan stehenden türkischen Truppen sind noch intakt, und aber noch wie vor infolge des feindlichen Auftretens arabischer Stämme gleichfalls ernstlich bedroht.

### Erfolgreicher Luftangriff auf das deutsche Heimatsgebiet.

Am 25. September, zwischen 10 und 11 Uhr vormittags, verjuchte ein englisches Geschwader von sieben Flugzeugen die offene Stadt Kaiserslautern anzugreifen. Gleichzeitig griffen zehn englische Flugzeuge Frankfurt a. M. an. Durch frühere Erfahrungen belehrt, suchte der Gegner diesmal große Höhe auf von 5000 und noch mehr Metern. Trotzdem wurden beide Geschwader rechtzeitig von den Flugwachen gemeldet, von den Flugabwehrbatterien erwartet und so rechtzeitig unter gezieltes Feuer genommen, daß es ihnen nicht gelang, über das Reichsgebiet der Städte zu kommen. Infolge der guten Flaaschere mußten sie ihre Bomben wahllos abwerfen, oft auf freies Feld. In Kaiserslautern wurde nur geringer Häuserschaden außerhalb der Stadt verursacht, Personenschaden überhaupt nicht. In Frankfurt-Niederrad wurde u. a. das städtische Krankenhaus beschädigt. Einige Bomben fielen in unmittelbarer Nähe des Reservelazarets Friedrichshausen. Ein Toter und fünf Verletzte fielen den Bomben zum Opfer. Jagdfliegerkräfte unseres Heimatsgebiets starteten sofort, als die feindlichen Geschwader die Front überflogen hatten, verwickelten sie in großen Höhen in zahlreiche Luftkämpfe und brachten vier Flugzeuge zum Absturz. Die gesprengten Reste der feindlichen Geschwader wurden von den an der Frontlinie stehenden Jagdfliegern abgefangen und in neuen erbitterten Kämpfen drei weitere Flugzeuge von ihnen abgeschossen. Im ganzen kühlte der Gegner bei diesem Angriff von 17 Flugzeugen also sieben Flugzeuge über deutschem Gebiet ein. Damit verloren unsere Feinde bei den Angriffen auf das deutsche Heimatsgebiet im September bisher 20 Flugzeuge. (WPA.)

### Der österreichisch-ungarische Streich.

Wien, 27. September. (Amlich.)

An der Tiroler- und venezianischen Gebirgsfront Artilleriekämpfe und Patronenknall. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nehmen österreichisch-ungarische Truppen an den Kämpfen östlich der Mass. rühmlichen Anteil.

### Die finnische Königswahl

Wird nicht so glatt vonstatten gehen, als man es sich gedacht hat. Die finnischen Agrarier haben nämlich auf ihrem Parteitag einstimmig beschlossen, in ihrer Opposition gegen die Königswahl zu verharrten und jedes Kompromiß abzulehnen. Hiernach läge umjomeher Veranlassung für den Landtag von Helsingfors, die finnische Krone fahren zu lassen.

### Der Krieg auf den Meeren.

Berlin, 28. September. (Amlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres vernichteten unsere U-Boote 3 Dampfer und mehrere Segler von zusammen etwa 15000 Brutto-Registertonnen, darunter einen Passagierdampfer von etwa 7000 Brutto-Registertonnen. Der Chef des Admiraltätsstabes der Marine.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

#### Der Wechsel im Reichsmarineamt.

Das Capelle, dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, geht, ist bekannt. Nachdem der Vizeadmiral v. Behneke mit seiner Stellvertreterung beurlaubt war, nahm man an, daß er auch der Nachfolger Capelles sein werde. Wie jedoch die „Kön. Volksztg.“ erzählt, ist nicht Behneke, sondern der Vizeadmiral E d l e r von M a n n, der 3. J. an der Spitze der U-Boot-Abteilung im Reichsmarineamt steht, Staatssekretär werden.

#### Eine vergessene Schildwache.

Vom Jarn Alexander II. erzählt man, daß er einst in den kaiserlichen Gärten an einsamer Stelle einen Wächterposten fand: er erkundigte sich, warum der Mann da stehen mußte und brachte nach vielen Mühen heraus, daß die Kaiserin Katharina vor mehr als hundert Jahren an dieser Stelle eine Blume gefunden hatte, die ihr gefiel und zu deren Bewachung sie die Aufstellung eines Postens angeordnet hatte. Da seitdem kein Befehl ergangen war, ihn wieder einzuziehen, stand dort noch immer ein Mann und hielt Wache.

Einen solchen vergessenen Posten findet man jetzt plötzlich bei der Reichstagswahl in Berlin I. Die „Deutsche Arbeiter- und Arbeiterpartei, Großdeutsche Volkspartei“, hat einen gewissen Gellert als Kandidaten aufgestellt, dessen Hauptprogramm lautet: „Kriegsentschuldigungen und Siebelungsland! Reformen des Reichs- und Landtagswahlrechts durch das fortzeitliche gleiche Wahlrecht! Umkehr in der Ernährungsfrage und Beseitigung der Kriegsgefellschaften!“

In der Stillezeit vaterlandsparteilicher Demagogie hat man auch solche Gruppen ins Leben gerufen. Für die alldseitigen Kriegsziele sollten sie in den breiten Volksmassen Stimmung machen mit der oberflächlichen Hege gegen die Kriegsgefellschaften, denen man verlogenweise statt der Wucherer die Hauptschuld an der Nahrungsmittelnot geben wollte, und ihr fortwährend gleiches Wahlrecht mit allerlei Zusatzen für Alter, Familienstand und andere detarartige Bewerfe staatsbürgerlicher Einsicht.

Jetzt ist das alles schon betraute vergessen, die ganze Vaterlandspartei bringt es höchstens noch zu einem Chronophag mit dem sozialdemokratischen Stadtverordneten Krumm. Sie sollte merklich sein und auch die deutsche Arbeiter- und Arbeiterpartei von ihrem vergessenen, verlorenen Posten abblöken.

### Rumänien.

Die rumänische Kronprinzenfrage. Im rumänischen Senat erklärte General Jancoescu, daß die Bestrafung des Kronprinzen Carol mit 75 Jahren strenger Kerker die militärische Würde des Königs verletzten würde, daß jede Strafe, die 60 Tage überdauere, nicht nur dem Prinzen, sondern dem Reichsstaate verhängt werden

verhängt. Die Kronprinz ist verfassungsgemäß Mitglied des Senats) sei durch die verhängte Strafe verloh. Auf keinen Fall aber könne Kronprinz Carol Thronfolger bleiben. — Senator Cereza stellte mehrere Fragen im ähnlichen Sinne. Ministerpräsident Marghiloman antwortete, daß der König eine dezidierte Disziplinarkasse verhängte, um zu zeigen, daß ein königlicher Prinz wegen militärischer Vergehen eine härtere Strafe erhalten müsse, als andere Offiziere. Ueber die Lösung der Frage hat der Ministerpräsident den Senat, weitere Mitteilungen, die er baldmöglichst machen werde, abzuwarten.

Was Bulgarisch wird noch berichtet: Der König berief im Palast einen Rat aller rumänischen Generale, deren Mehrheit sich dahin aussprach, daß Prinz Carol infolge seiner in fremdem Lande mit einer Rumänin geschlechtlich eingegangenen Ehe nicht mehr Thronerbe bleiben könne. Prinz Carol ist in Haft, in der Nähe der königlichen Sommerresidenz Bicaz in Bistritz. Er zeigt sich sehr entschlossen und erklärt allen, daß er für immer auf die Rechte als Erbe des rumänischen Thrones verzichte. Nechtlich berichtet auch die Zeitung „Lumina“.

## Maximilian Harden: Krieg und Friede.

Im Verlag von Erich Reich in Berlin erschienen vor einigen Wochen von dem bekannten Herausgeber der „Zukunft“ unter obigem Titel zwei Bände Zeitgeschichte, an denen man nicht achtlos vorübergehen sollte, wenn auch der Preis von 20 Mark ziemlich erheblich genannt werden muß. Aber von den unzähligen Büchern, die über den Krieg und die Wege zum Frieden geschrieben worden sind, können sich nur wenige mit dem Hardenschen Werk messen.

Vom Thronfolgermord in Serajewo bis zu dem Stöge der Bolschewiken in Rußland wird in 10 Kapiteln, auf 520 engbedruckten Seiten die komprimierte Geschichte aller am Krieg beteiligten Länder bis zurück in die ältesten Zeiten wiedergegeben. In eingehender Ausführlichkeit und Sachkenntnis werden alle historischen und psychologischen Ursachen behandelt, welche die Stellungnahme der kriegführenden Länder zur Entschcheidung, dem Verlauf und den Zielen des Krieges bedingten. Harden behält eine geradezu phänomenale Geschichtskennntnis aller Völker. Aber eins vermerkt man bei allen geistreichen Schilderungen. Er hat zu wenig Marx, sondern zu viel Herder. Man vermisst den Grundhaß. Die Menschen machen ihre Geschichte, aber nicht aus freien Stücken, sondern unter unabweisbar gegebenen und überlieferen Umständen. Die Einwirkung der wirtschaftlichen Verhältnisse auf die Politik berücksichtigt der Verfasser selten. Er ist durchaus ein Geologe und so läßt es sich auch begreifen, daß bei der Durchsicht wenig bekannter Vorgänge aus der Rabinettspolitik Preußens, Oesterreichs, Rußlands, Frankreichs usw. allerlei Hoffakeln breitzetreteten wird.

Eine eingehende Schilderung wird der französischen Revolution, Napoleon Bonaparte und seiner Politik gewidmet. Nicht interessant und wertvoll sind die zahlreich eingestreuten, wörtlich mitgeteilten Dokumente der Zeitergebnisse in den letzten hundert Jahren, vor allem aber solche, die zu der gegenwärtigen, unheilvollen Menschheitskatastrophe geführt haben und sich mit ihr beschäftigen. Die Betrachtungen der Stellungnahme Wilsons, dessen Reden und Rechtsphilosophie weichen in Hardens Darstellung stark von der sonst offiziösen ab. Sehr fesselnd geschrieben sind die Abschnitte über die russische Geschichte und die Beweggründe, die Rußland zum Kriege trieben. Interessant ist ferner das meisterhaft erfindende Redewort des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch mit dem Czaren und dem Mönch Rasputin. Die ganze lange Kette aller Erbfeinde des Hauses Habsburg wird lässiglos geschilbert. Die Charakterzeichnung der führenden politischen Persönlichkeiten Rußlands, wie überhaupt auch die der Fürklichheiten, Generale, Staatsmänner und Politiker aller übrigen Länder sind geradezu künstlerisch einzigartig zu nennen.

Manche interessante historische Wahrheit, die man im Dunkel der vergangenen Zeiten eingetauscht wahrnte, wird wieder ans Tageslicht gezogen. So hat man während der Kriegsjahre wiederholt Frankreich gescholten, aus Nachsicht das Bündnis mit England eingegangen zu sein und ihm die Politik des ersten Napoleon als direkten Gegenpol vorgehalten. Professor von Schulze-Gaevernitz schreibt noch dieser Tage in einem Artikel über die Freiheit der Meere, wie sich das einst so stolze und auch gewaltige Frankreich jetzt zum willenlosen Vasall Englands erniedrigt hat, während es im Grunde mit Deutschland der ganzen Welt in Glanz und Macht hätte Trost bieten können. Harden erinnert in seinem Buche daran, daß nach der Berliner Depesche an den Transvaal-Präsidenten Krüger ein antibrütscher Dreißend der Mächte möglich gewesen wäre, die den Frieden von Chimonsfeld durchgedrückt hätten. Aber Deutschland ließ damals die Pariser und Petersburger Bündnisverträge nach London melden, entkaufte dadurch Frankreich und Rußland und trieb so Frankreich, das sich trotz des Bannes mit Rußland ohnmächtig fühlte, zur „entente cordiale“ mit England. Und letzteres — wegen der deutschen Flottenrüstungen mißtrauisch — suchte in der Entente ein Gegengewicht. Es begann mit der Entfesselungsarbeit und erzielte auch die Lockerung des Bündnisses mit Italien. Dann folgt eine Parallele zwischen der französischen und russischen Revolution. Alle führenden Köpfe dieser beiden großen Volksbewegungen treten in den Gesichtskreis des Lesers. Im Gegensatz zur französischen Revolution, die das Menschenrecht und die Sozialisierung als Vermächtnis hinterließ, habe die russische Revolution das Völkerrecht und die Internationalisierung zum Ziel.

Dieser Krieg führe mit seinen barbarischen Mitteln des Luftbombardements und der rücksichtslosen Verfertigung von Schiffen aller Länder zur völligen Verrohung der Gemüter. Der U-Boot-Krieg sei ein Krieg gegen die Menschheit, ein Feldzug gegen alle Völker, eine Verfündigung an der Natur und ihren Kräften. Harden ruft mit Leo Tolstoi aus: Man solle doch bedenken, daß der Mensch nicht Sklave und Gladiator, nicht würender Stier und Kampfhahn sein soll, sondern ein vom Verstand geleitetes Wesen. Ist er aber das, dann könne es ihm völlig gleichgültig sein, wer in Port Arthur und Kuba herrsche, zu welchem Reich Irland und Schottland gehören, dann müsse er als Deutscher, Engländer, Franzose, Pole, Serbe, Tscheche, römischer, Geißel, Gedanke und Warten mit den anderen Völkern ausgetauscht, deren Dajein, Gebietsumfang und Wohlstand seinen Interessen in keiner Weise hinderlich ist. Es würde höchste Zeit, aus der Hypnose des Nationalismus zu erwachen. Der höchste Gedanke von heute heiße: Völkerverbrüderung!

Einem Kapitel über die österreichischen Verhältnisse und Völkerverhältnisse folgt dann ein Abschnitt über die neue Welt. Wichtig ist das Betonen des Verfassers zu dem vielfach geschmähten Programm des Präsidenten Wilson: Friede ohne Sieg, gleiches Recht, freie nationale und kulturelle Entwicklung aller Völker, organisierter Friede als Ziel! Auf Grund von Wilsons Erklärungen baut Harden ein Staatsgebäude der Zukunft auf: Waffenstillstand sei möglich. Die Zeit des Wettrüstens müsse sterben. Volkswille und Gelohnet würden in den unbesetzten Ländern ihre Aufmerksamkeit hindern. Jede Großmacht, die den Jahresaufwand für Land- und Seeweehr um 1 Milliarde kürzt, könne nach einem Monatsalter wieder die Morgenröte ihrer Finanzordnung sehen. Aus den Anleihengehäusen aller am Krieg beteiligten Staaten soll ein von allen Schuldnern verhängtes Geld werden, ein Sühnehort, der vom Völkergerichtshof verwaltet wird, bis die vom Krieg geschwächten Nationen das internationale Zahlungsmittel wieder einlösen können. Rußland müsse einen breiteren Ausgang zum stets offenen Meer haben. Oesterreich-Ungarn soll ein Staatenbund nach deutsch-schwedischer Muster werden, jedem Volk seine Sprache, jedem Glied Bewegungsfreiheit im Reichsstaate gewährt. Wenn überall Frieden und Freiheit herrsche, wenn das Menschenrecht noch im geklumpften Bettler geschaltet ist, dann würden die Gefallenen nicht umsonst gestorben sein.



Winter-Programm der „Freien Jugend Lübecks“.

Das Jugendheim Bahnhofsstraße 58 ist im Winterhalbjahr 1918/19 geöffnet... Winter-Programm der „Freien Jugend Lübecks“... Sonntag, dem 1. Dezember, findet aus Anlaß des zehnte-jährigen Bestehens der Lübecker freien Jugendbewegung ein feierlicher Unterhaltungsabend statt...

Der öffentliche Arbeitsnachweis

In Lübeck soll, wie jetzt bekannt gemacht wird, am 1. Oktober seine Tätigkeit beginnen. Die Geschäftsräume des Nachweises befinden sich in der Marlesgrube 27. Nach langen Verhandlungen und Kämpfen ist diese von den organisierten Arbeitern immer wieder geforderte Einrichtung nun endlich zur Tatfache geworden...

Schiedspruch des Schlichtungsausschusses. In einer Sache gegen das Drägerwerk wegen einer durch Angliederung der Sanitäts-Abteilung an das Drägerwerk eingetretenen Verlängerung der Arbeitszeit von 53 auf 55 Stunden wöchentlich hat der Schlichtungsausschuss folgenden Schiedspruch erlassen: Am 9. August ds. Js. ist neben anderen Punkten eine Regelung der Arbeitszeit für das Drägerwerk (Hauptwerk) auf wöchentlich 55 Stunden durch Schiedspruch des Schlichtungsausschusses getroffen worden...

Eine Ortsgruppe Lübeck der Gesellschaft für Soziale Reformen konstituierte sich gestern Abend im Bilderhau der „Gemeinnützigen“. Der Statuten-Entwurf wurde beraten und mit einer kleinen Abänderung angenommen. Zum Vorsitzenden wurde der Direktor des Statistischen Amtes, Herr Dr. Hartwig, zu seinem Stellvertreter Geheimrat Bielefeldt, zum Kassierer Herr Milzow, zum Schriftführer Genosse Bromme, zu Beisitzern Frau Landau, Herr Witz und Herr Lange gewählt...

Papier ist Munition für unsere Kriegswirtschaft. Die Kriegs-Broschürensammlung wird deshalb veralakt, in der nächsten Woche besonders dringlich an die Bevölkerung mit der Bitte heranzutreten, alles embefähigte Papier, jeden Fecht, jedes Knäuel der Sammelstelle Salzspeicher zuzuführen. Die jugendlichen Mitarbeiter der Broschürensammlung werden es sich diesmal ganz besonders angelegen sein lassen, in allen Haushaltungen nach überflüssigem Papier zu suchen...

WZB. Großes Hauptquartier, 28. September. (Amflich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Engländer greift in Richtung auf Cambrai und südlich davon an. Der Franzose setzt in der Champagne, der Amerikaner östlich der Argonnen seine Angriffe fort. Teilweise und Teilangriffe zwischen Ypern und der Scarpe, sowie zwischen Ailette und Aisne begleiten die große Angriffsoperation des Gegners.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht und v. Boehn. Der Feind, der zwischen Ypern und der Scarpe an mehreren Stellen gegen unsere Fronten vorstieß, wurde abgewiesen. In beiden Seiten und zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen brachen 16 englische und kanadische Divisionen nach heftigen Feuerkämpfen zum Angriff vor. Weidenseits von Marquion, zwischen Moeuvres und Graincourt, sowie zwischen Ribecourt und Villers Guislain brach der erste Ansturm des Feindes vor unseren Linien zusammen...

Zwischen Epehy und Bellcourt schlugen wir harte Angriffe englischer und amerikanischer Divisionen ab. Nach Abschluß der Kämpfe war der Feind überall auf seine Ausgangsstellungen bei Pempire und über sie hinaus zurückgeworfen.

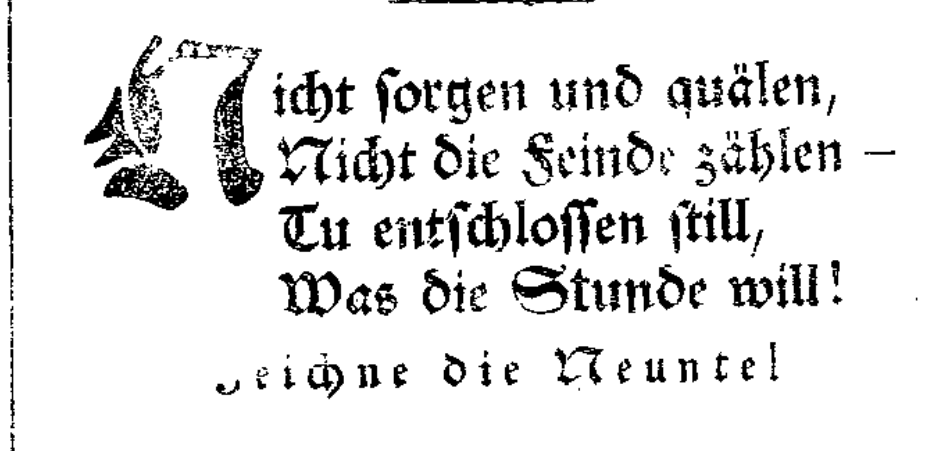
Seeresgruppe Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Zwischen Ailette und Aisne wurden Teilangriffe des Gegners von Baugailon und westlich von Jouy abgewiesen. In der Champagne setzte der Franzose, östlich der Argonnen der Amerikaner unter zeitweiligem Einzug ständiger Divisionen seine harten Angriffe fort. Der Franzose konnte in seinen mehrfach wiederholten Versuchen zwischen der Scarpe und der Aisne nur wenig Boden gewinnen. Um Abend standen wir in der Linie Aubertine - südlich von Somme Pt - Gratreuil - Souconville - Wald von Peumay im Kampfe. Die Angriffe der Amerikaner östlich der Argonnen kamen südlich der Linie Apremont - Cierges zum Stehen. Montfaucon wurde infolge drohender Umfassung geräumt. Die über Montfaucon und östlich davon vorbrechenden Angriffe scheiterten vor unseren neuen Linien.

Franzosen und Amerikaner erlitten auch gestern wieder schwere Verluste.

Wir schossen gestern 33 feindliche Flugzeuge ab. Reutant Nummer errang seinen 45., Oberleutnant Voerster seinen 44. und Leutnant Baumer seinen 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.



Kartoffeln. In der Woche vom 30. September bis 6. Oktober ds. Js. wird mit Rücksicht auf das fehlende Fleisch die Kartoffelration von 7 Pfund auf 10 Pfund erhöht. Da Fleischmarken für diese Woche nicht vorhanden sind, geschieht die Ausgabe der erhöhten Kartoffelration auf Abschnitt 3 der Kartoffelkarte.

Mobilmachung des Metalls der Einrichtungsgegenstände. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist für die Ablieferung der Gegenstände aus den Reihen 3 und 4, insbesondere der Fenstergriffe und Fensterknöpfe, mit dem 30. ds. Mts. abläuft.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe: Die Spar- und Anleihe-Kasse zu Lübeck zeichnete auf die 9. Kriegsanleihe 3 Mill. Mark (im ganzen 26 1/2 Millionen Mark). Die Weintraubhandlung Carl Tesdorpf, Lübeck, zeichnete 700 000 Mark (im ganzen 2 1/2 Millionen Mark). Die Landesversicherungsanstalt der Hansestädte zeichnete 5 Millionen Mark, insgesamt bis jetzt 56 Millionen Mark.

Beitragszahlung für Verstorbene in der Angestelltenversicherung. Noch wenig bekannt ist, daß nach § 398 des Versicherungs-Gesetzes für Angestellte beim Tode des Versicherten der hinterlassenen Witwe oder dem Witwer oder, wenn solche nicht vorhanden sind, den hinterlassenen Kindern unter 18 Jahren ein Anspruch auf Entlastung der Hälfte der für den Verstorbenen geleisteten Beiträge zusteht. Freiwillig entrichtete Beiträge werden zu drei Vierteln erstattet. Andere Verwandte, wie z. B. die Eltern eines Versicherten, haben die Ansprüche nicht. Kann ein Anspruch auf Leistungen nach dem Gesetz (z. B. auf Hinterbliebenenrente) geltend gemacht werden, erfolgt die Rück-erstattung ebenfalls nicht. Die Rückzahlungen dieser Art haben in den letzten Jahren, namentlich wegen der vielen im Kriege gefallenen Versicherten, sehr zugenommen. Die Zahl der Anträge hierauf stieg von 6688 im Jahre 1915 auf 7565 im Jahre 1917. Die Summe der zurückgezahlten Beträge von 311 288 auf 1 377 517 Mk. Im Jahre 1914 wurden nur 1936 derartiger Anträge gestellt. Neuerdings hat das Schiedsgericht für die Angestelltenversicherung entschieden, daß die Erstattung der Beiträge nur stattfindet, wenn der Verstorbene die Anwartschaft zur Versicherung fortlaufend aufrecht erhalten hat. Eine andere Entscheidung geht dahin, daß der Anspruch ein höchst persönlicher ist und jedenfalls dann nicht auf andere Verwandte vererbt werden kann, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Versicherten erhoben worden ist.

Der Schluß der Badeanstalten Krähenteich und Faltendamm erfolgt am Montag, dem 30. September. Richtiges Bodenerweiter ist während dieses sogenannten Sommers höchst selten gewesen.

Stadttheater Lübeck. Als zweite Vorstellung mußte für Dienstag, den 1. Oktober, wegen Personalveränderungen durch Nacht-

entreffen zweier Schauspieler, von denen der eine, Hans Krings, was bereits bekannt, in Rosjod erschossen wurde. Nach dem Aufspiels „Nur sechs Schüsse“, Böhmens Komödie „Geographie und Liebe“ angelehrt werden. Herr Direktor von Woytowicz hat das Stück inszeniert, wird, um diese Vorstellung zu ermöglichen, darin auch den Professor Tjgelsen darstellen. Er wird jedoch im Laufe der Saison nur in den seltensten Fällen auftreten und zwar nur dann, wenn seine Mitwirkung als Darsteller unbedingt erforderlich ist. Mittwoch gelangt „Lohnhäuser“ als erste Opern-Vorstellung zur Aufführung. Spielleitung hat Herr Richard Ludewigs, die musikalische Leitung Herr Kapellmeister Hermann Wegler.

Haus-Theater. Man schreibt uns: Am Sonntag Abend findet eine einmalige Sonntagsvorstellung der mit so großem Beifall aufgenommenen Operette „Die Gläubersfürstin“ statt. Nachmittags 3 1/2 Uhr als Fremden- und Familienvorstellung die Operette „Der lachende Chemann“. In dieser Vorstellung zahlen Kinder halbe Preise.

Der Verein der Musikfreunde beginnt seine Tätigkeit am Montag, dem 30. September mit dem ersten vollständigen Konzert. Auch in diesem Jahre finden alle Konzerte im Stadttheater statt und beginnen um 7 1/2 Uhr. Die vollständigen Konzerte sollen auch fernerhin bestimmt sein, allen Kreisen der Bevölkerung erbe Musik enger und weiterer Art darzubieten. Der Erziehung und Bildung des Volkes in gleicher Weise zu dienen ist ihr Zweck. Der außerordentliche rege Besuch der Konzerte hat das Bedürfnis für solche Partituren hinsichtlich bewiesen. Um die Unzutrefflichkeiten zu vermeiden, die sich im Vorjahre ergeben haben, werden am Dienstag vor jedem Konzert von 4-5 Uhr nur Konzertkarten an der Theatertafel verkauft, die noch übrigbleibenden Karten an den folgenden Tagen zu den üblichen Verkaufsstellen. Der einzelne Käufer erhält höchstens fünf Karten; telephonisch Bestellungen auf die 30-Pfennig-Plätze werden nicht angenommen. Die Symphonie-Konzerte, zu denen Sonntags mittags 11 Uhr öffentliche Hauptproben stattfinden, beginnen am Montag, dem 14. Oktober. Als Solisten sind bisher verpflichtet Frau Landowska, die im ersten Konzert spielen wird, Herr Adolf Buid, Frau Kammerlängerin Hoffmann-Ornoin, Herr Albia Miksch, Frau Eberh. Walker. — Dauerkarten werden nicht mehr ausgeben.

Verhaftungen. Ermittelt und festgenommen wurde ein Arbeiter aus Carriegerfeld, der seitens der Staatsanwaltschaft in Neudorf wegen schweren Diebstahls rechtskräftig verfolgt wurde. — Festgenommen wurde ein Dienstmädchen aus Schwerin, welches seinem Dienstherrn, einem hiesigen Hutmacher, mehrere wertvolle Hüte gekohlen hatte.

Diebstahl. In der Nacht zum 26. d. M. ist aus einer am 5-Tonnen-Krahn an der Finkenstraße festgemacht gewesenen Motorbaracke ein Magnetzylinder im Werte von 800 Mark gekohlen worden.

Hamburg. Zum Senator wurde gestern der bekannte Führer der Hamburger Liberalen, Dr. Peteren, mit 90 Stimmen gewählt. Auf Dr. Vogel, ebenfalls ein Mann von liberaler Gesinnung, entfielen 27 Stimmen. Über die Persönlichkeit des neuen Senators schreibt unser Hamburger Parkorgan: Mit Carl Peteren zieht ein Mann in den Senat, dessen Persönlichkeit seit langen Jahren fast unmissbar vor aller Augen dastand. Politischer Fortschritt und hohes soziales Empfinden haben seiner langjährigen öffentlichen Tätigkeit bestimmende Richtung gegeben. Aus einer alten Hamburger Patrizierfamilie stammend und gesellschaftlich wie geschäftlich mit jenen Kreisen, die in den Jahren 1908/07 die arge Nachrechtsverflechtung ungeliebten Angedenkens machten, verbunden, war er der Führer im Streit gegen sie. Und gemeinsam mit dem verstorbenen Präsiden und dem jetzigen Senator Garrels machte er damals den Exodus aus der Rechten und gründete die Fraktion der Vereinigten Liberalen, deren aus-sprechender Führer er bis zu diesem Tage war. Als solchem haben auch wir Sozialdemokraten manchen Strauß mit ihm aus-gesehen gehabt; aber oft auch haben ihn die Kämpfe in der Bürgermajestät an unserer Seite gezeigt. Vor allem in rein politischen Fragen. Für den Senat bedeutet seine Wahl einen großen Gewinn, für die Bürgermajestät, deren bester Redner er war, einen Verlust.

Hamburg. Unter schwarzem Verdacht. Wegen drin-genden Verdachts, den Tod seiner Frau verschuldet zu haben, ist der am Heinstamp wohnende Arbeiter Graefe in Haft genommen worden. Vor etwa drei Wochen kam das Paar nach Hamburg. Am 13. September verließ die Frau aus der Wohnung und wurde erst zehn Tage später als vermählt angemeldet. Am 25. September ist die Leiche einer zunächst unbekanntem Frau aus dem Goldbeckkanal gezogen worden, die später als die vermählte Frau G. erkannt wurde. Der Mann hat sich dann in verdächtigem Begleite nach der Auffindung der Leiche erkundigt, woraus sich die Vermutung ergab, daß er bei dem Tode seiner Frau die Hand im Spiel gehabt habe. Graefe hat die 1000 Mk. betragende Richtigkeits-Kasse für sich verbraucht und wie jetzt festgestellt werden konnte, einem anderen Mädchen vor geraumer Zeit die Ehe verprochen. — Ein seines Trauergelächtes. Der über-mäßigen Preisforderung hat sich der in der Sarnetstraße in Altona wohnende Altshändler Wilhelm Busch schuldig gemacht. Er hatte 1470 Kilogramm Trau zum Preise von 4800 Mk. ange-kauf und für 1 230 Mk. wieder verkauft. Außerdem hatte er es unterlassen, den Preisausweis für Oelfe und Fett in Berlin diesen Trau anzugeben. B. wurde antragsgemäß zu 11 000 Mk. Geldstrafe ev. 1 Jahr Gefängnis verurteilt; außerdem wurde auf Einschließung des Trau erkannt.

Rosjod. Schon wieder eine Bluttat. Donnerstag nachmittags zwischen 1 und 5 Uhr wurde der Lehrer a. D. Helmut Wunderlich hiesigst in seiner Wohnung, Leonhardstraße 22, II., von seinen Angestellten, als er kurz vorher einen Straß hatten fallen hören, in seinem Zimmer hinfälligerweise tot aufgefunden. Durch die sofort eingeleitete Untersuchung ist einwandsfrei fest-gestellt, daß Wunderlich durch einen Revolverstich in den Kopf getötet worden ist. Schlimmer liegt bestimmt nicht vor. Der Tat dringend verdächtig ist ein lederner von auswärtig stammender, den besserintentionierten Kreisen angehörender Mann, welcher Wunderlich zwecks Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten gegen 4 Uhr in seiner Wohnung aufgesucht hatte. Die Persönlichkeit dieses Mannes ist bisher noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Der Be-weisgrund zur Tat ist noch völlig im Dunkeln, jedoch erscheint ein Raubmord nach Lage der Sache als möglich auszuscheiden. Der Täter ist entkommen, die Verfolgung ist aufgenommen.

Heterfen. Unglücksschick mit tödlichem Ausgang. Ein jahres Ende fand der Maler Ernst Reimers aus Tornesch, der sich auf Urlaub befand und einen Kastanienbaum bestieg, um Kastanien herabzuschütten. Er fiel aus dem Baum und erlitt einen schweren Schädelbruch. In bedeutendem Zustande wurde er dem Kranker zugeführt, wo er verstarb.

Bremen. Ein tolles Schicksal. Kommt da vor einigen Nächten der halbfähige Wirt ein Lokomotive angefahren und hat einen am Tage vorher von der Polizei be-zuglagnahmen Waggon mit Kesseln weg! Im Bahn-betriebsgebäude sind die Täter eingesperrt und haben den Schlüssel zu einer Weiche entwendet, um die Weiche aufzufahren und den Waggon, der auf einem Nebengleis stand, zum Abtransport auf das Hauptgleis zu schieben. Mit der Maschine in der Waggon jedoch über die Weiche, wie die Nachforschung ergeben haben, nach Bremen verschoben worden. Für die Volksernährung ist kein Obst zu bekommen und hier wird vermutlich auf unheimlichem Wege erworbenes Obst unter Täuschungnahme staatlicher Betriebs-mittel entzogen dem ausdrücklichen Verbot der zuständigen Behörden verschoben!

Verantwortlich für die Rubrik „Aus Lübeck und den Nachbargebieten“ und die mit P. L. bezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt: Johannes Stelling, Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.



Legten politischen Richtschnur, die ihr von ihrer sozialistischen Ueberzeugung im Verein mit nüchternem Erkenntnis der Notwendigkeiten des Staates vorgeschrieben wird.

Danach aber war das Verhalten der Fraktion im Mehrheitsklub eine politische Notwendigkeit. Der Klub ist seinerzeit entstanden als das Produkt einer wichtigen politischen Konstellation. Die drei Parteien, das Zentrum, die Fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokratie, fanden sich damals in bestimmten politischen Gegenwartsfragen von höchster Bedeutung auf derselben Grundlage zusammen. Wir haben weiter oben diese Fragen im Einzelnen dargestellt. Die beiden wichtigsten waren: auf republikanischem Gebiete die Anerkennung des Verbandsfriedens, wie er in der Friedensresolution des Reichstages seinen politischen Ausdruck findet; auf innerpolitischen Gebiete die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen, als erste Voraussetzung einer tatsächlichen Demokratisierung Deutschlands. Über die gemeinsamen Fragen hinaus haben sich drei Parteien volle politische Selbstständigkeit vorbehalten. Die sozialdemokratische Fraktion hat von diesem Rechte so oft Gebrauch gemacht, als es ihr geboten erschien. So hat sie sich in der Frage des russischen Friedens, in der Stellung zum Gesamtetat und zu den Steuererträgen, in verschiedenen Einzelfragen abgeheben, von den anderen beiden Parteien getrennt und ist ihre eigenen Wege gegangen. Der Zusammenstoß der drei Parteien bedeutet also nicht eine feste politische Gemeinschaft mit einheitlichem Programm, sondern eine Art politischen Zweckverbandes, der ein gemeinsames Arbeitsprogramm vereinbart, darüber hinaus aber den angeführten Parteien Bewegungsfreiheit beläßt.

Das gemeinsame Programm ist bisher noch nicht durchgeführt worden. Aber es ist andererseits auch nichts geschehen, das nicht in der Richtung des Programms läge. Oder ist es das in diesem oder jenem Einzelfalle doch versucht worden ist, haben die drei Parteien in gemeinsamer Arbeit, zum mindesten jedoch die sozialdemokratische Fraktion durch eigenes energisches Eingreifen, die verhängnisvolle Wendung zu verhüten versucht. Jedenfalls hat sich klar erwiesen, daß die Bedeutung des Reichstages und sein Einfluß auf die Leitung der Geschäfte des Reiches seit dem Zustandekommen des Mehrheitsklubs erheblich gewachsen ist. Wer das bestreitet, verkennt nicht die Augen gegen offenkundige Tatsachen oder er läßt sich durch Neugierlichkeiten vom Wesen der Dinge ablenken. Es ist kein Kunststück, in einer so schwierigen Zeit, wie wir sie durchleben, und bei so rasch wechselnden Ereignissen, Handlungen oder Unterlassungen der Mehrheitsparteien in dieser Beziehung zu rücken und dann zu kritisieren. Aber durch solche zum großen Teil beabsichtigte Vertrennung ihres Willens und Willens darf sich eine politische Partei, die sich ihrer Verantwortung vor dem Volke und der Geschichte bewußt ist, nicht von der einmal für richtig erkannten Bahn abbringen lassen. Es sind genug Versuche gemacht worden, die Mehrheit zu sprengen, vor allem durch Lösung der Sozialdemokratie vom Klub. Da sich in einem solchen Falle sofort eine neue Mehrheit gebildet hätte und die Unabhängigen in diese sicher nicht eingetreten wären, so hätte den durch den Austritt der Sozialdemokratie frei gewordenen Platz eine rechts vom Zentrum stehende Partei einnehmen müssen, also mindestens die Nationalliberalen, wahrhaftig aber die Konservativen.

Wer glaubt, daß damit den Interessen des deutschen Volkes, besonders den Interessen der deutschen Arbeiter, gedient gewesen wäre? Wer glaubt, daß damit annexionspolitischen Bestrebungen am besten entgegen gewirkt worden wäre? Wer glaubt, daß man dadurch dem Verbandsfriedensgedanken genügt hätte?

Nein, indem die Sozialdemokratie, die entschlossenste Bekämpferin eines kühnen ehrenvollen Friedens, die schärfste Gegnerin offenkundiger Eroberungspläne in der Mehrheit verblieb, wenn es ihr durch den Lauf der Dinge auch oft genug schwer gemacht wurde, bildete sie den festen Rückhalt für eine konsequente Friedenspolitik, hätte sie den Friedenswillen der Mehrheit, würde sie dadurch und auch unmittelbar auf die Haltung der Regierung und hätte deren Friedensbereitschaft, kurz, ermöglichte sie für Deutschland die einzige Politik, die die Aussicht bietet, daß in absehbarer Zeit dem fürchterlichen Blutvergießen ein Ende gemacht und ein Frieden erreicht wird, der die allmähliche Verbesserung der Völker und ein Wiederaufblühen von Wirtschaft und Kultur ermöglicht.

Dessen mögen sich alle Kritiker der Fraktion bewußt sein! Sie mögen auch weiterhin davon überzeugt sein, daß die Fraktion zu ihren Entscheidungen stets erst nach gründlicher und reiflicher Prüfung gelangt ist, daß ihr nichts ferner liegt, als kritisch eine einmal eingeleitete Politik weiterzuführen. Nach wie vor ist für die gesamte Tätigkeit der Fraktion und bei jeder neuen Entscheidung im einzelnen das wohlvermerkte Interesse des deutschen Volkes, der Arbeiterklasse und des Sozialismus höchstes und vornehmstes Gebot.

## Was der Krieg bringt.

### Wichtige Angriffe der Engländer und Amerikaner gegen die Siegfried-Front.

W. B. Berlin, 27. September, abends. (Amtlich.) Zwischen den von Arras und Verdun auf Cambrai führenden Straßen und gegen die Siegfried-Front westlich von Le Cateau führenden Straßen haben die Engländer und Amerikaner unter gewaltigem Einsatz an Truppen und Material begonnen. Der Angriff in Richtung auf Cambrai gewann Gelände. In der Champagne sowie zwischen den Argonnen und der Marne sind erneute schwere Angriffe der Franzosen und Amerikaner gescheitert.

### Die gegnerischen Heeresberichte.

Englischer Bericht vom 26. September. Abgesehen von Zusammenstoßen zwischen Streif-Abteilungen und Patrouillen an verschiedenen Stellen der Front, in deren Verlauf wir einige Gefangene machten, ist nichts von besonderem Interesse zu berichten. In den letzten vier Tagen nahmen die erste und fünfte englische Division des neunten Korps unter General Breitwetter in hartem Kampfe, aber mit wenigen Opfern nordwestlich von St. Quentin ein verwickeltes Gräbenystem, bestehende Punkte, einen Wald und Ortschaften und machten mehr als 1000 Gefangene. In diesem Unternehmen legte der Feind viele starke Gegenstände an, die alle von den beteiligten Truppen mit großer Tapferkeit und Entschlossenheit abgewiesen wurden.

Frankösischer Bericht vom 26. September. Zwischen Arras und Verdun wiederholte am Abend der Feind seine Angriffe von neuem in der Gegend Alenand und bei der Mühle Vaux. Es gelang ihm, an diesem letzteren Punkte in die französischen Linien einzudringen, aber ein energischer Gegenangriff der französischen Truppen stellte die Lage wieder her. Weiter südlich haben die französischen Truppen zusammen mit der amerikanischen Armee die weite Linie operiert, an der Cheminagne-Front angegriffen.

### Ueber die militärische Lage

wird aus Berlin von gestern gemeldet: Westlich der Suippe bis zur Lisne hat gestern ein erhebliches Aufwachen der gegnerischen Großangriffe der vereinigten Franzosen und Amerikaner eingeleitet. Er ist am ersten Tage gescheitert. Der Aufwand an technischem Material an Tanks und Flugzeugen war weit über das bisher Dagewesene hinaus. Zusammengefaßte Bombengeschwader unter Führung der fliegerischen aller Arten. Treibstoffe wiesen unsere Beobachter ebenfalls auf rückwärts gelegene Stellungen an und

rechtszeitig eingeleitete Reserven brachten das Vordringen des Feindes alsbald zum Stehen. Die ganze Lage ist aber dahin zu kennzeichnen, daß weitere schwere Kämpfe zu erwarten sind.

In Mazedonien ist auf den feindlichen Einbruch eine Rückwärtsbewegung der bulgarischen Armee erfolgt, die zumehr den größten Teil der Front in Miltidenshaft gezogen und bei Stranitsa bereits beträchtliches Gebiet preisgegeben hat. Der am meisten zurückgelegte Punkt der bulgarischen Front ist Belas. Die wenigen eingetroffenen deutschen Truppen konnten den Gang der Ereignisse nicht verhindern. Die angeordneten Bewegungen verlaufen planmäßig und dürften bei dem Eintreffen deutscher und österreichischer Verstärkungen dem Abbruch nahe sein. Die Demoralisation der bulgarischen Armee ist auf die maßlosen inneren Parteikämpfe der letzten Zeit zurückzuführen. Ein Ueberblick über die Wirkung des bulgarischen Waffenstillstandsgesetzes ist zurzeit noch nicht möglich.

Im der Balkanfront dauert der Rückzug der türkischen Armee, die eine schwere Niederlage erlitten hat, weiter an. Die anschließende 7. Armee ist durch die Gestaltung der Dinge stark in Miltidenshaft gezogen und befindet sich gleichfalls auf dem Rückzuge. Nur die östlich des Jordanus stehenden türkischen Truppen sind noch intakt, sind aber nach wie vor infolge des feindlichen Auftretens arabischer Stämme gleichfalls ernstlich bedroht.

### Erfolgreicher Luftangriff auf das deutsche Heimgelände.

Am 25. September, zwischen 10 und 11 Uhr vormittags, verjuchte ein englisches Geschwader von sieben Flugzeugen die offene Stadt Kaiserslautern anzugreifen. Gleichzeitig griffen zehn englische Flugzeuge Frankfurt a. M. an. Durch frühere Erfahrungen belehrt, suchte der Gegner diesmal große Höhe auf, um 5000 und noch mehr Metern. Trotzdem wurden beide Geschwader rechtzeitig von den Flugwachen gemeldet, von den Flugabwehrkanonen erwidert und so rechtzeitig unter gezieltem Feuer genommen, daß es ihnen nicht gelang, über das Reichsgebiet der Städte zu kommen. Infolge der guten Flaakperre mußten sie ihre Bomben wahllos abwerfen, oft auf freies Feld. In Kaiserslautern wurde nur geringer Schaden an der Stadt verursacht, Personenschaden überhaupt nicht. In Frankfurt-Niederrad wurde u. a. das Städtische Krankenhaus beschädigt. Einige Bomben fielen in unmittelbarer Nähe des Reiserlagers Friedrichshaus. Ein Toter und fünf Verletzte fielen dem Bomben zum Opfer. Jagdverbände unseres Heimgeländes starteten sofort, als die feindlichen Geschwader die Front überflogen hatten, verwickelten sie in großen Höhen in zahlreiche Luftkämpfe und brachten vier Flugzeuge zum Absturz. Die zerstreuten Reste der feindlichen Geschwader wurden von den an der Frontlinie liegenden Jagdtruppen abgejagt und in neuen erbitterten Kämpfen drei weitere Flugzeuge von ihnen abgeschossen. Im ganzen blühte der Gegner bei diesem Angriff von 17 Flugzeugen also sieben Flugzeuge über deutschem Gebiet ein. Damit verloren unsere Feinde bei den Angriffen auf das deutsche Heimgelände im September bisher 30 Flugzeuge. (W. B.)

### Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 27. September. (Amtlich.) In der Tiroler- und venetianischen Gebirgsfront Artilleriekämpfe und Patrouillengefechte. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nehmen österreichisch-ungarische Truppen an den Kämpfen östlich der Mass rühmlichen Anteil.

### Die finnische Königswahl

wird nicht so glatt vonstatten gehen, als man es sich gedacht hat. Die finnischen Agrarier haben nämlich auf ihrem Parteitag einstimmig beschlossen, in ihrer Opposition gegen die Königswahl zu verharrten und jedes Kompromiß abzulehnen. Hiernach läge umso mehr Veranlassung für den Landgrafen von Hessen vor, die finnische Krone fahren zu lassen.

### Der Krieg auf den Meeren.

Berlin, 28. September. (Amtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres vernichteten unsere U-Boote 3 Dampfer und mehrere Segler von zusammen etwa 15 000 Brutto-Register-Tonnen, darunter einen Passagierdampfer von etwa 7000 Brutto-Register-Tonnen. Der Chef des U-Boot-Abteiles der Marine.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

#### Der Wechsel im Reichsmarineamt.

Daß Capelle, der Staatssekretär des Reichsmarineamts, geht, ist bekannt. Nachdem der Vizeadmiral v. Behndke mit seiner Stellvertretung betraut war, nahm man an, daß er auch der Nachfolger Capelles sein werde. Wie jedoch die „Köln. Volksztg.“ erzählt, ist nicht Behndke, sondern der Vizeadmiral Eder von Mann, der z. Zt. an der Spitze der U-Boot-Abteilung im Reichsmarineamt steht, Staatssekretär werden.

#### Eine vergessene Schildwache.

Vom Jarn Alexander II. erzählt man, daß er einst in den kaiserlichen Gärten an einsamer Stelle einen Wächterposten fand: er erkundigte sich, warum der Mann da stehen mußte und brachte nach vielen Mühen heraus, daß die Kaiserin Katharina vor mehr als hundert Jahren an dieser Stelle eine Blume gefunden hatte, die ihr gefiel und zu deren Bewachung sie die Aufstellung eines Postens angeordnete hatte. Da seitdem kein Befehl ergangen war, ihn wieder einzuziehen, stand dort noch immer ein Mann und hielt Wache.

Einen solchen vergessenen Posten findet man jetzt plötzlich bei der Reichstagswahl in Berlin I. Die „Deutsche Angestellten- und Arbeiterpartei, Großdeutsche Volkspartei“, hat einen gewissen Geller als Kandidaten aufgestellt, dessen Hauptprogramm lautet: „Kriegensühndungen und Stedelungsland! Reformen des Reichs- und Landtagswahlrechts durch das fortschreitend gleiche Wahlrecht! Umkehr in der Ernährungsfrage und Beilegung der Kriegesgesellschaften!“

In der Blütezeit wasserlandparteilicher Demagogie hat man auch solche Gruppen ins Leben gerufen. Für die alldeutschen Kriegesziele sollten sie in den breiten Volksmassen Stimmung machen mit der oberflächlichen Hege gegen die Kriegesgesellschaften, deren man verlogenerweise hat der Wucherer die Hauptschuld an der Nahrungsmittelnot geben wollte, und ihr fortschreitend gleiches Wahlrecht mit allerlei Zusatztimmern für Alter, Familienstand und andere detartige Beweise staatsbürgerlicher Einigkeit.

Jetzt ist das alles schon beinahe vergessen, die ganze Vaterlandspartei bringt es höchstens noch zu einem Clowmpfah mit dem „sozialdemokratischen“ Stattdarordneten Krumm. Sie sollte merklich fern und auch die deutsche Arbeiter- und Angestelltenpartei von ihrem vergessenen, verlorenen Posten abblenken.

#### Rumänien.

Die rumänische Kronprinzessin. Im rumänischen Senat erklärte General Anonca, daß die Bekräftigung des Kronprinzessin Carol mit 75 Jahren jüngeren Antritt die militärische Vorbereitung verleihe, denn jede Strafe, die 60 Tage überdauere, könne von der Regierung des Reichstages verhängt werden.

Bereitschaft sich Prinz Carol ohne Erlaubnis seiner militärischen Vorgesetzten, so müsse er nach den Vorschriften der Gesetzgebung Militärpersonen aus dem Heere ausschließen. Seine Immunität als Senator (der Kronprinz ist verfassungsgemäß Mitglied des Senats) sei durch die verhängte Strafe verlegt. Auf keinen Fall könne Kronprinz Carol Thronfolger bleiben. — Senator Gernst stellte mehrere Fragen im ähnlichen Sinne. Ministerpräsident Marghifoman antwortete, daß der König eine beratende Disziplinarkommission ernannt habe, um zu prüfen, ob ein königlicher Prinz wegen militärischer Vergehen eine härtere Strafe erhalten müsse, als andere Offiziere. Ueber die Lösung der Frage hat der Ministerpräsident den Senat, weitere Mitteilungen, die er baldigst machen werde, abzuwarten.

Aus Bukarest wird noch berichtet: Der König berief im Palast einen Rat aller rumänischen Generale, deren Mehrheit sich dafür aussprach, daß Prinz Carol infolge seiner in fremdem Lande an einer Rumänin geschlossenen Ehe nicht mehr Thronerbe bleiben könne. Prinz Carol ist in Bistritza, in der Nähe der königlichen Sommerresidenz Bicaz in Haft. Er ist sehr entschlossen und erklärt allen, daß er immer auf die Rechte als Erbe des rumänischen Thrones verachte. Sehrlich berichtet auch die Zeitung „Lumina“.

## Maximilian Harden: Krieg und Frieden

Im Verlag von Erich Reich in Berlin erschienen vor einigen Wochen von dem bekannten Herausgeber der „Zukunft“ unter obigem Titel zwei Bände Zeitgeschichte, an denen man nicht ohne das vorübergehen sollte, wenn auch der Preis von 20 Mark ziemlich erheblich genannt werden muß. Aber von den unzähligen Büchern, die über den Krieg und die Wege zum Frieden geschrieben worden sind, können sich nur wenige mit dem Hardenschen Wert messen.

Vom Thronfolgermord in Serajewo bis zu dem Siege der Bolschewisten in Rußland wird in 19 Kapiteln, auf 520 engbedruckten Seiten die komprimierte Geschichte aller am Krieg beteiligten Länder bis zurück in die ältesten Zeiten wiedergegeben. In eingehender Ausführlichkeit und Sachkenntnis werden alle historischen und psychologischen Ursachen behandelt, welche die Stellungnahme der kriegführenden Länder zur Entfaltung, dem Verlauf und den Zielen des Krieges bedingten. Harden besitzt eine geradezu phänomenale Geschichtskennntnis aller Völker. Aber eins vermißt man bei allen gelehrten Schilferungen. Er hat zu wenig Maximalstudiert, den er sehr oft erwähnt. Man vermisst den Grundha die Menschen machen ihre Geschichte, aber nicht aus freien Stücken, sondern unter unmittelbarer gegebenem und überlieferter Umständen. Die Einwirkung der wirtschaftlichen Verhältnisse auf die Politik berücksichtigt der Verfasser selten. Er ist durchaus Ideologe und läßt es sich auch begreifen, daß bei der Erzählung wenig bekannte Vorgänge aus der Kabinepolitik Preußens, Österreichs, Russlands, Frankreichs usw. allerlei Hofkätzchen breitgetreten wird.

Eine eingehende Schilferung wird der französischen Revolution, Napoleon Bonaparte und seiner Politik gemindert. Mehr interessant und wertvoll sind die zahlreich eingestreuten, wörtlich mitgeteilten Dokumente der Zeitereignisse in den letzten hundert Jahren, vor allem aber solche, die zu der gegenwärtigen, unheimlichen Menschheitskatastrophe geführt haben und sich mit ihr beschäftigen. Die Betrachtungen der Stellungnahme Wilsons, dessen Reden und Rechtsphilosophie weichen in Hardens Darstellung stark von der sonst offiziellen ab. Sehr festlich geschrieben sind die Abschnitte über die russische Geschichte und die Beweggründe, die Rußland zum Kriege trieben. Interessant ist ferner das meisterhaft erfundene Rebeduell des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch mit dem Czaren und dem Marsch Kasputin. Die ganze lange Kette aller Verbrechen des Hauses Habsburg wird lüdenlos geschildert. Die Charakterzeichnung der führenden politischen Persönlichkeiten Rußlands, wie überhaupt auch die der Fürstlichkeiten Generale, Staatsmänner und Politiker aller übrigen Länder sind geradezu künstlerisch einzigartig zu nennen.

Manche interessante historische Wahrheit, die man im Dunkel der vergangenen Zeiten eingeschlagen wählte, wird mehr am Tageslicht gezogen. So hat man während der Kriegsjahre wiederholt Frankreich gekostet, aus Rücksicht des Bündnisses mit England eingegangen zu sein und ihm die Politik des ersten Napoleon als direkten Gegenpol vorgehalten. Professor von Schulze-Gaevernitz schrieb noch dieser Tage in einem Artikel über die Freiheit der Meere, wie sich das nicht so folge und auch gegenwärtige Frankreich jetzt zum willkürlichen Kasall Englands erniedrigt hat, während es im Bunde mit Deutschland der ganzen Welt in Glanz und Macht hätte Trost bieten können. Harden erinnert in seinem Buche daran, daß nach der Berliner Depesche an den Transvaal-Präsidenten Krüger ein antitrüffischer Dreiebund der Mächte möglich gewesen wäre, die den Frieden von Chimoneisch durchgedrückt hätten. Aber Deutschland ließ damals die Pariser und Petersburger Bündnisvorschlüge nach London melden, entläßt dadurch Frankreich und Rußland und trieb zu Frankreich, das trotz des Paktes mit Rußland ohnmächtig fühlte, zur „entsetzten Cordiale“ mit England. Und letzteres — wegen der deutschen Militäreinstellungen nicht tauglich — schloß in der Entente ein Gegengewicht. Es begann mit der Einfrierungsarbeit und erzielte auch die Lockerung des Bündnisses mit Italien. Dann folgt eine Parallele zwischen der französischen und russischen Revolution. Die führenden Köpfe dieser beiden großen Volksbewegungen treten in den Gesichtskreis des Lesers. Im Gegenlag zur französischen Revolution, die das Menschenrecht und die Sozialisierung als Vermächtnis hinterließ, habe die russische Revolution das Völkerrrecht und die Internationalisierung zum Ziel.

Dieser Krieg führe mit seinen barbarischen Mitteln des Luftbombardements und der rücksichtslosen Verletzung von Schiffen aller Länder zur völligen Verrohung der Gemüter. Der U-Boot-Krieg sei ein Krieg gegen die Menschheit, ein Feldzug gegen alle Völker, eine Verübung an der Natur und ihren Kräften. Harden ruft mit Leo Tolstoi aus: Man solle doch bedenken, daß der Mensch nicht Sklave und Gladiator, nicht wüthender Stier und Kampfbahn sein soll, sondern ein vom Werk und geseitertes Wesen. Ist er aber das, dann könne es ihm völlig gleichgültig sein, wer in Wort Arthur und Kubla herrsche, zu welchem Reich Irland und Elbja-Höringen gehöre, dann müsse er als Deutscher, Engländer, Franzose, Pole, Serbe, Tscheche wünschen, Gefühle, Gedanken und Werten mit den anderen Völkern auszuweichen, deren Dasein, Gebietsumfang und Wohlstand seinen Interessen in keiner Weise hinderlich ist. Es würde höchste Zeit, aus der Hypnose des Nationalismus zu erwachen. Der höchste Gedanke von heute heiße: Völkerverbrüderung!

Einem Kapitel über die österreichischen Verhältnisse und Völkerverhältnisse folgt dann ein Abschnitt über die neue Welt. Wichtig ist das Bekenntnis des Verfassers zu dem vielfach gleichmäßigen Programm des Präsidenten Wilson: Friede ohne Sieg, gleiches Recht, freie nationale und kulturelle Entwicklung aller Völker, organisierter Friede als Ziel! Auf Grund von Wilsons Erklärungen baut Harden ein Staatsgebäude der Zukunft auf: Waffenstillstand sei möglich. Die Zeit des Weltkriegs müsse sterben. Volkswille und Geldnot würden in den unbefestigten Ländern ihre Ausrückung hindern. Jede Großmacht, die dem Jahresanfang für Land- und Seeweich um 1 Milliarde kürzt, könne nach einem Menschenalter wieder die Notgerüche ihrer Finanzordnung fassen. Aus den Anteilnehmern aller am Krieg beteiligten Staaten soll ein von allen Schuldnern verbürgtes Geld werden, ein Sühneort, der vom Völkergeschichtshof verwaltert wird, bis die am Krieg geschwächten Nationen das internationale Zahlungsmittel wieder einlösen können. Rußland müsse einen dreifachen Ausgang zum freien Meer haben. Österreich-Ungarn soll ein Staatenbund nach deutsch-schweizerischem Muster werden, jedem Volk seine Sprache, jedem Glied Bewegungsfreiheit im Reichskörper gewährt. Wenn überall Frieden und Freiheit herrsche, wenn das Menschenrecht noch im gerumpeltesten Bekleidungsstück ist, dann würden die Geisteskräfte nicht umsonst geübt werden.



# Aus Lübeck und den Nachbargebieten.

Sonnabend, 28. September.

## Winter-Programm der „Freien Jugend Lübecks“.

Das Jugendheim Bahnhofsstraße 58 ist im Winterhalbjahr 1918/19 geöffnet (Handarbeitsabend für Mädchen), Mittwochs (Vortragsabend), Freitags und Sonntags von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends, Sonntags von 4 Uhr nachmittags bis 9 1/2 Uhr abends. Montags und Donnerstags bleibt geschlossen.

Dienstags abends: Turnabend für männliche Jugendliche mit dem Arbeiter-Turnverein in der Schulkturnhalle am Längen Lohberg.

Donnerstags: Turnabend für Mädchen.

Am Vorträgen sind in Aussicht genommen:

Mittwoch, den 2. Oktober: W. Brodmöller: Ziel und Zweck der freien Jugendbewegung.

Mittwoch, den 9. Oktober: Carl Leh: Ernst und heitere Vorkämpfer.

Mittwoch, den 16. Oktober: William Bromme: Carl Marx, sein Leben und seine Lehre.

Mittwoch, den 23. Oktober: Karl Wessel: Jugend und Turnen.

Mittwoch, den 30. Oktober: Fritz Wehrlein: Das Theater als Bildungsmittel.

Mittwoch, den 6. November: W. Bromme: Lichtbilder-Vortrag: Deutsch-Ostafrika, Land und Leute.

Mittwoch, den 13. November: Paul Franz: Jugendschutz.

Mittwoch, den 20. November fällt der Vortrag des Rufstages wegen aus.

Mittwoch, den 27. November: Johannes Stelling: Georg Herwegh, die Jugend.

Mittwoch, den 4. Dezember: W. Bromme: Vater Kropotkin und die Jugend.

Mittwoch, den 11. Dezember: Carl Leh: Lichtbilder-Vortrag: Wie Gebirge entstehen und vergehen.

Mittwoch, den 18. Dezember: Heinrich Radde: Die deutschen Gewerkschaften, ihre Aufgaben und ihre Unterstützungseinrichtungen.

Mittwoch, den 25. Dezember: Weihnachtsfeier.

Am Sonntag, dem 1. Dezember, findet aus Anlass des zehnjährigen Bestehens der Lübecker freien Jugendbewegung ein fünfjähriger Unterhaltungsabend statt, über den noch näheres bekannt gegeben wird.

Das Abonnement der „Arbeiter-Jugend“ (pro Nummer 15 Pfennig) wird dringend empfohlen. Bestellungen im Parteilektariat, Johannisstr. 20. Der Jugendausschuss.

## Der öffentliche Arbeitsnachweis

In Lübeck soll, wie jetzt bekannt gemacht wird, am 1. Oktober seine Tätigkeit beginnen. Die Geschäftsräume des Nachweises befinden sich in der Marlesgasse 27.

Nach langen Verhandlungen und Kämpfen ist diese von den organisierten Arbeitern immer wieder geforderte Einrichtung nun endlich zur Tatsache geworden. Ihr Tätigkeitsfeld ist vorläufig ein beschränktes, denn neben ihr bleiben die meisten der Arbeitsnachweise, die hier in großer Zahl vorhanden sind, bestehen. Sie haben jedoch die Möglichkeit, sich dem öffentlichen Arbeitsnachweis anzugliedern. Das hat der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe nummehr getan. Es ist wohl sicher, daß andere Berufe bald diesem Beispiel folgen werden.

Zum Verwalter des Arbeitsnachweises ist der Konsulent der Gewerbekammer, Dr. Schund, gewählt worden. Wenn man sich erinnert, daß gerade die Gewerbekammer es war, welche der Errichtung des öffentlichen Arbeitsnachweises großen Widerstand leistete und vor allem von einer wirklich parteilichen Verwaltung nichts wissen wollte, so ist es nicht zu verwundern, daß diese Wahl manchem bestrebt hat. Die Erfahrungen werden zeigen, ob der Leiter über das nötige logische Verständnis verfügt und seine Aufgabe in einer Weise zu lösen vermag, die auch den Wünschen der Arbeiter entspricht.

Jedenfalls ist mit der Schaffung des öffentlichen Arbeitsnachweises auf dem wichtigen Gebiet einer geregelten Arbeitsvermittlung, das nach Kriegsende noch eine erhöhte Bedeutung gewinnen wird, ein verheißungsvoller Schritt getan.

**Schiedspruch des Schlichtungsausschusses.** In einer Sache gegen das Drägerwerk wegen einer durch Angliederung der Sanitäts-Abteilung an das Drägerwerk eingetretenen Verlängerung der Arbeitszeit von 53 auf 55 Stunden wöchentlich hat der Schlichtungsausschuss folgenden Schiedspruch erlassen: Am 9. August ds. Js. ist neben anderen Punkten eine Regelung der Arbeitszeit für das Drägerwerk (Hauptwerk) auf wöchentlich 55 Stunden durch Schiedspruch des Schlichtungsausschusses getroffen worden. Wenn nach Aufhebung der bisherigen, als Sonderabteilung bestehenden Sanitäts-Abteilung und nach Angliederung dieser Abteilung an das Hauptwerk die bisherige wöchentliche Arbeitszeit in Fortfall gekommen ist, so verkennt der Schlichtungsausschuss durchaus nicht, daß durch die Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 55 auf 53 Stunden für die Arbeiterinnen der bisherigen Sanitäts-Abteilung unter den heutigen schwierigen Verhältnissen eine gewisse Härte erblidt werden kann. Er muß aber anerkennen, daß bei der nunmehr bestehenden einheitlichen Arbeitsordnung für das ganze Drägerwerk eine gesonderte Behandlung gewisser Arbeitnehmerkreise bezüglich Länge der Arbeitszeit nicht möglich ist. Es ist dabei in Berücksichtigung gezogen, daß die Arbeiterinnen der früheren Sanitäts-Abteilung für die zwei Stunden Mehrarbeit entlohnt werden und außerdem durch die Angliederung Vorteile in Lohn- und sonstigen Zulagen erhalten. Der Schlichtungsausschuss hat auf Grund vorstehender Erwägungen den Antrag der Arbeiterinnen der früheren Sanitäts-Abteilung abgelehnt.

**Eine Ortsgruppe Lübeck der Gesellschaft für Soziale Reformen** konstituierte sich gestern abend im Bilderaal der „Gemeinnützigen“. Der Statuten-Entwurf wurde beraten und mit einer kleinen Abänderung angenommen. Zum Vorsitzenden wurde der Direktor des Statistischen Amtes, Herr Dr. Hartwig, zu seinem Stellvertreter Geheimrat Rieckel, zum Kassierer Herr Wiggow, zum Schriftführer Genosse Bromme, zu Beisitzern Frau Landau, Herr Witz und Herr Lange gewählt. Für Oktober ist eine öffentliche Versammlung geplant, die sich mit dem Wiederaufbau der Volkskraft nach dem Kriege beschäftigen wird.

**Papier ist Munition für unsere Kriegswirtschaft.** Die Kriegs-Broschüre wird deshalb veralacht, in der nächsten Woche besonders dringlich an die Bevölkerung mit der Bitte heranzutreten, alles entbehrliche Papier, jeden Zettel, jedes Ärmel der Sammelstelle entsprechend zuzuführen. Die jugendlichen Mitarbeiter der Broschürensammlung werden es sich diesmal ganz besonders angelegen sein lassen, in allen Haushaltungen nach überflüssigem Papier zu suchen. Zu sammeln ist Papier aller Art und allerlei in welchem Zustande. Es werden vergütet für 1 Pfund glattes Papier 5 Gutscheine, für 1 Pfund Knüllpapier 2 Gutscheine. Wer mindestens 1 Pfund glattes Papier abgibt, erhält außer dem Gutschein ein Preislos. Verloren werden hochwertige Lebensmittel, wie Honig, Grieß, Grüte usw. Wer mindestens 40 Pfund glattes Papier abgibt, erhält außer Gutscheinen und Preislos 1 Pfund Honig oder ein Pfund Honig. Die Verlosung des Lebensmittels findet am Freitag, dem 4. Oktober, nachmittags 5 Uhr an der Sammelstelle Salzspeicher statt. Die Bevölkerung der Stadt wird gebeten, die Bemühungen der Kriegs-Broschüren-

# Der amtliche Kriegsbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 28. September. (Amtlich.)

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Engländer greift in Richtung auf Cambrai und südlich davon an. Der Franzose setzt in der Champagne, der Amerikaner östlich der Argonnen seine Angriffe fort. Leisvorstöße und Teilangriffe zwischen Ypern und der Scarpe, sowie zwischen Nilette und Nisne begleiten die große Angriffsoffensive des Gegners.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht und v. Boehn.

Der Feind, der zwischen Ypern und der Scarpe an mehreren Stellen gegen unsere Linien vorrückte, wurde abgewiesen. In beiden Seiten und zwischen den von Veras und Veronne auf Cambrai führenden Straßen brachen 16 englische und kanadische Divisionen nach heftigen Feuerkämpfen zum Angriff vor. Beiderseits von Marquion, zwischen Moeuves und Graincourt, sowie zwischen Ribecourt und Willers Guislain brach der erste Aufstoß des Feindes vor unseren Linien zusammen. Bei Tuschy stieß der Feind auf Bouvelon, bei Hourcourt auf Glesquieres vor. Es gelang ihm, im Verlaufe der Schlacht seine Einbruchsstellen zu erweitern und uns nördlich der Chaussée Veras-Cambrai bis zur Linie Cisy-le-Vergers-Hamecourt zurückzudrängen. Südlich der Chaussée war am Abend nach wechselvollem Kampfe und nach erfolgreichen Gegenangriffen die Linie Bourlon und Wald Ribecourt gehalten. Vor unseren Stellungen zwischen Ribecourt und Willers Guislain sind alle Angriffe des Feindes gescheitert.

Zwischen Epehy und Bellicourt schlugen wir harte Angriffe englischer und amerikanischer Divisionen ab. Nach Abschluß der Kämpfe war der Feind überall auf seine Ausgangsstellungen bei Empire und über die hinaus zurückgeworfen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Zwischen Nilette und Nisne wurden Teilangriffe des Gegners von Baugailion und westlich von Jouy abgewiesen.

In der Champagne setzte der Franzose, östlich der Argonnen der Amerikaner unter zeitweiligem Einfluß französischer Divisionen seine harten Angriffe fort. Der Franzose konnte in seinen mehrfach wiederholten Angriffen zwischen der Suippe und der Nisne nur wenig Boden gewinnen. Am Abend standen wir in der Linie Auberville — südlich von Somme Pu — Gratreuil — Souconville — Wald von Pezman im Kampfe. Die Angriffe der Amerikaner östlich der Argonnen kamen südlich der Linie Apremont-Cierges zum Stehen. Montfaucon wurde infolge drohender Umfassung geräumt. Die über Montfaucon und östlich davon vorrückenden Angriffe scheiterten vor unseren neuen Linien.

Franzosen und Amerikaner erlitten auch gestern wieder schwere Verluste.

Wir schossen gestern 33 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Rumen erlangt seinen 45., Oberleutnant Voerster seinen 44. und Leutnant Baumer seinen 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

**Nicht sorgen und quälen,  
Nicht die Feinde zählen —  
Tu entschlossen still,  
Was die Stunde will!  
Leichne die Neunte!**

**Kartoffeln.** In der Woche vom 30. September bis 6. Oktober ds. Js. wird mit Rücksicht auf das fehlende Fleisch die Kartoffelration von 7 Pfund auf 10 Pfund erhöht. Da Fleischmarken für diese Woche nicht vorhanden sind, geschieht die Ausgabe der erhöhten Kartoffelration auf Abschnitt 3 der Kartoffelkarte.

**Mobilmachung des Metalls der Einrichtungsgegenstände.** Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist für die Ablieferung der Gegenstände aus den Reihen 3 und 4, insbesondere der Feuergriffe und Feuerknöpfe, mit dem 30. ds. Mts. abläuft.

**Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe:** Die Spar- und Anleihe-Kasse zu Lübeck zeichnete auf die 9. Kriegsanleihe 3 Mill. Mark (im ganzen 26 1/2 Millionen Mark). Die Weingroßhandlung Carl Tesdorpf, Lübeck, zeichnete 700 000 Mark (im ganzen 2 1/2 Millionen Mark). Die Landesversicherungsanstalt der Hansestädte zeichnete 5 Millionen Mark, insgesamt bis jetzt 56 Millionen Mark.

**Beitragsleistung für Verstorbenen in der Angestelltenversicherung.** Noch wenig bekannt ist, daß nach § 398 des Versicherungs-Gesetzes für Angestellte beim Tode des Versicherten der hinterlassenen Witwe oder dem Witwer oder, wenn solche nicht vorhanden sind, den hinterlassenen Kindern unter 18 Jahren ein Anspruch auf Entlohnung der Hälfte der für den Verstorbenen geleisteten Beiträge zusteht. Freiwillig entrichtete Beiträge werden zu drei Viertel erstattet. Andere Verwandte, wie z. B. die Eltern eines Versicherten, haben die Ansprüche nicht. Kann ein Anspruch auf Leistungen nach dem Gesetz (z. B. auf Hinterbliebenenrente) geltend gemacht werden, erfolgt die Rückzahlung ebenfalls nicht. Die Rückzahlungen dieser Art haben in den letzten Jahren, namentlich wegen der vielen im Kriege gefallenen Versicherten, sehr zugenommen. Die Zahl der Anträge hierauf stieg von 6888 im Jahre 1915 auf 7563 im Jahre 1917, die Summe der zurückgezahlten Beträge von 921 288 auf 1 377 517 M. Im Jahre 1914 wurden nur 1936 derartiger Anträge gestellt. Neuerdings hat das Schiedsgericht für die Angestelltenversicherung entschieden, daß die Entlohnung der Beiträge nur stattfindet, wenn der Verstorbenen die Anwartschaft zur Versicherung fortlaufend aufrecht erhalten hat. Eine anderer Entscheidung geht dahin, daß der Anspruch ein höchst persönlicher ist und jedenfalls dann nicht auf andere Verwandte übererbt werden kann, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Versicherten erhoben worden ist.

Der Schluß der Badeanstalten Krähenteich und Galtenhamm erfolgt am Montag, dem 30. September. Nichtiges Bodewetter ist während dieses sogenannten Sommers höchst selten gewesen.

Stadttheater Lübeck. Als zweite Vorstellung mußte für Dienstag, den 1. Oktober, wegen Personalverfügbarkeit durch

entstehen zweier Schauspieler, von denen der eine, Hans Strass, vor bereits bekannt, in Kostüm erschossen wurde, fast das Spiel „Der letzte Schuß“, Björnsens Komödie „Geographie und Liebe“ angelehnt werden. Herr Direktor von Bergmann hat das Stück inszeniert, wird, um diese Vorstellung zu ermöglichen, darin auch den Professor Ingelien darstellen. Er wird jedoch im Laufe der Saison nur in den seltensten Fällen auftreten und zwar nur dann, wenn seine Mitwirkung als Darsteller unbedingt erforderlich ist. Mittwochs gelangt „Lohnhäuser“ als erste Opern-Vorstellung zur Aufführung. Spielleitung hat Herr Richard Ludewigs, die musikalische Leitung Herr Kapellmeister Hermann Wehler.

**Haus-Theater.** Man schreibt uns: Am Sonntag abend findet eine einmalige Singschulung der mit so großem Beifall aufgenommenen Operette „Die Gläubigsünder“ statt. Nachmittags 3 1/2 Uhr als Fremden- und Familienvorstellung die Operette „Der lachende Chemann“. In dieser Vorstellung zählen Kinder halbe Preise.

Der Verein der Musikfreunde beginnt seine Tätigkeit am Montag, dem 30. September mit dem ersten vollständigen Konzert. Auch in diesem Jahre finden alle Konzerte im Stadttheater statt und beginnen um 7 1/2 Uhr. Die vollständigen Konzerte sollen auch fernerhin bestimmt sein, allen Kreisen der Bevölkerung edle Musik anzuwenden und heiterer Art darzubieten. Der Erziehung und Bildung des Volkes in gleicher Weise zu dienen ist ihr Zweck. Der außerordentliche rege Besuch der Konzerte hat das Bedürfnis für solche Darbietungen hinlänglich bewiesen. Um die Unzulänglichkeiten zu vermeiden, die sich im Vorjahre ergeben haben, werden am Dienstag vor jedem Konzert von 4-5 Uhr nur Konzertkarten an der Theaterkass. verkauft, die noch übrigbleibenden Karten an den folgenden Tagen zu den üblichen Verkaufsstellen. Der einzelne Käufer erhält höchstens fünf Karten; telephonische Bestellungen auf die 50-Pfennig-Plätze werden nicht angenommen. Die Singschule-Konzerte, zu denen Sonntags mittags 11 Uhr öffentliche Hauptproben stattfinden, beginnen am Montag, dem 14. Oktober. Als Solisten sind bisher verpflichtet Frau Landowska, die im ersten Konzert spielen wird, Herr Adolf Buid, Frau Kammerdienerin Hoffmann-Osnogin, Herr Albin Nitsch, Frä. Edyth Rasker. — Dauerkarten werden nicht mehr ausgeben.

**Verhaftungen.** Ermittelt und festgenommen wurde ein Arbeiter aus Carigerfeld, der seitens der Staatsanwaltschaft in Neudorf wegen schweren Diebstahls beschuldigt verfolgt wurde. — Festgenommen wurde ein Dienstmädchen aus Säverin, welches seinem Dienstherrn, einem hiesigen Hutmacher, mehrere wertvolle Hüte gestohlen hatte.

**Diebstahl.** In der Nacht zum 26. d. M. ist aus einer am Tonnen-Rahn an der Falkenstr. festgemacht gewesenen Motorbarke ein Magnetkinder im Werte von 800 Mark gestohlen worden.

Hamburg. Zum Senator wurde gestern der bekannte Führer der Hamburger Liberalen, Dr. Peterßen, mit 90 Stimmen gewählt. Auf Dr. Köhler-Herg, ebenfalls ein Mann von liberaler Bestimmung, entfielen 27 Stimmen. Über die Persönlichkeit des neuen Senators schreibt uns Hamburger Parteiorgan: Mit Carl Peterßen zieht ein Mann in den Senat, dessen Persönlichkeit seit langen Jahren fast unmissbar vor aller Augen daherkam. Politischer Fortschritt und hohes soziales Empfinden haben seiner langjährigen öffentlichen Tätigkeit bestimmende Richtung gegeben. Aus einer alten Hamburger Patrizierfamilie stammend und gesellschaftlich wie geschäftlich mit seinen Kreisen, die in den Jahren 1908/07 die alte Wahlrechtsveränderung umfassen Angelegenheiten machten, verbunden, war er der Führer im Streit gegen sie. Und gemeinsam mit dem verstorbenen Braband und dem jetzigen Senator Garrels machte er damals den Exodus aus der Mecklen- und gründete die Fraktion der Vereinigten Liberalen, deren aus-gezeichnetster Führer er bis zu diesem Tage war. Als solchem haben auch wir Sozialdemokraten manchen Strauch mit ihm auszuweichen gehabt; aber oft auch haben ihn die Kämpfe in der Bürgerkass an unserer Seite gezeigt. Vor allem in rein politischen Fragen. Für den Senat bedeutet seine Wahl einen großen Gewinn, für die Bürgerkass, deren bester Redner er war, einen Verlust.

Hamburg. Unter schwerem Verdacht, wegen dringenden Verdachts, den Tod seiner Frau verschuldet zu haben, ist der am Heinstamp wohnende Arbeiter Graese in Haft genommen worden. Vor etwa drei Wochen kam das Paar nach Hamburg. Am 13. September verschwand die Frau aus der Wohnung und wurde erst zehn Tage später als vermisst angemeldet. Am 25. September ist die Leiche einer zunächst unbekanntem Frau aus dem Goldbeckkanal gezogen worden, die später als die vermählte Frau G. erkannt wurde. Der Mann hat sich dann in verdächtigster Weise nach der Auffindung der Leiche erkundigt, woraus sich die Vermutung ergab, daß er bei dem Tode seiner Frau die Hand im Spiel gehabt habe. Graese hat die 4000 M. betragende Mitgift seiner Frau für sich verbraucht und wie jetzt festgestellt werden konnte, einem anderen Mädchen vor geraumer Zeit die Ehe versprochen. — Ein feines Tragenstück. Der über-nachlässigen Preisbildung hat sich der in der Bannerstraße in Altona wohnende Althändler Wilhelm Büch schuldig gemacht. Er hatte 1470 Allogamm Tran zum Preise von 4800 M. angekauft und für 1230 M. wieder verkauft. Außerdem hatte er es unterlassen, der Kriegsausfuhr für Oel und Fatte in Berlin diesen Tran anzubieten. S. wurde antragsgemäß zu 11 000 M. Geldstrafe ev. 1 Jahr Gefängnis verurteilt; außerdem wurde Einziehung des Trans erkannt.

**Reise.** Schon wieder eine Bluttat. Donnerstag nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr wurde der Lehrer a. D. Helmut Wunderlich hier selbst in seiner Wohnung, Leonhardstraße 22, II., von seinen Angehörigen, als er kurz vorher einen Schuß hatten fallen hören, in seinem Zimmer blutüberströmt tot aufgefunden. Durch die sofort eingeleitete Untersuchung ist einwandfrei festgestellt, daß Wunderlich durch einen Revolverkugeln in den Kopf getroffen worden ist. Schlimmer liegt bestimmt nicht vor. Der Tat dringend verdächtig ist ein bekannter von auswärts zugereister, den besserintentionierten Kreisen angehörender Mann, welcher Wunderlich zwecks Erleichterung geschäftlicher Angelegenheiten gegen 4 Uhr in seiner Wohnung aufgesucht hatte. Die Persönlichkeit dieses Mannes ist bisher noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Der Ver-weggrund zur Tat ist noch völlig im Dunkeln, jedoch erscheint ein Raubmord nach Lage der Sache als völlig ausgeschlossen. Der Täter ist entkommen, die Verfolgung ist aufgenommen.

**Reisen.** Unglückfall mit tödlichem Ausgang. Ein lächer Ende fand der Maler Ernst Reimers aus Lüneburg, der sich auf Urlaub befand und einen Kaktusbaum bestieg, um Kaktus herabzuschneiden. Er fiel aus dem Baum und erlitt einen schweren Schädelbruch. In bedenklichem Zustande wurde er dem Kranke auf's zugeführt, wo er verstarb.

**Bremen.** Ein tolles Schieber Stück. Kommt da vor einigen Nächten auf der Haltestelle Wirtorf eine Lokomotive angefahren und best einen am Tage vorher von der Polizei beschlagnahmten Waggon mit Kopfen weg! Im Bahnhofsgebäude sind die Täter eingekerkert und haben den Schlüssel zu einer Weiche erwidert, die die Weiche aufzuschließen und den Waggon, der auf einem Nebengleis stand, zum Abtransport auf das Hauptgleis zu schieben. Mit der Maschine in der Waggon jedoch am Wirtorf, wie die Nachforschungen ergeben haben, nach Bremen verfahren worden. Für die Volksernährung ist kein Obst zu bekommen und hier wird vermutlich auf unzureichendem Wege erworbenes Obst unter Täuschung staatlicher Beamten mittel entgegen dem ausdrücklichen Verbot der zuständigen Behörden verschoben!

Verantwortlich für die Rubrik „Aus Lübeck und den Nachbargebieten“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. sämtlich in Lübeck.



# Unsere Haushalts-Abteilung

jetzt räumlich bedeutend erweitert,  
bietet in reicher Auswahl und übersichtlicher Anordnung tausende zur  
Wirtschaftsführung nötige Gebrauchsgegenstände — sehr preiswert.

**Vorteilhaft kaufen Sie darum im Holstenhause:**

## Holz- Waren

Küchenborte und Etagere  
Gewürz-Schränke  
Handtuchhalter — Schlüsselborte  
Löffel- und Deckelhalter  
Putz-Schränke und -Kasten  
Hölzlöffel und Quirle  
Brot- und Fleisch-Bretter  
Waschbretter — Wäscheklammern  
Kleiderbügel usw.

Obst- u. Gemüse-Dörrer ..... 1.50  
Küchen-Etagere Hartholz... 1.95  
3 Brotbretter, Hartholz..... 0.95

## Blech- Waren

Backformen — Puddingformen  
Ausstechformen  
Durchschläge — Trichter  
Reiben und Siebe  
Küchenschalen und Wannen  
Waschkessel  
Eimer und Kannen  
Servierbretter  
und vieles andere

Vorrats-Tonne lackiert ..... 0.58  
Servierbretter 40 cm lang oval 1.25  
Petroleumkannen..... 1.95 1.10

## Emaille- Waren

Kochtöpfe — Schmortöpfe  
Stielkasserolen — Pfannen  
Wannen und Schalen  
Milchkannen  
Wasserkessel  
Schaumlöffel und -kellen  
Eimer in allen Grössen  
Essenträger  
Milchtöpfe — Becher usw.

Emaille-Trinkbecher ..... 0.25  
Emaille-Kannen (2 Liter) .... 1.25  
Emaille-Durchschläge ..... 1.75

## Stahl- Waren

Bestes Solinger Fabrikat:  
Tischmesser  
Gabeln und Forken  
Esslöffel — Teelöffel  
Küchenmesser  
Wiegemesser und Beile  
Taschenmesser  
Plättisen alter Art  
und anderes

3 Gaseisen mit Untersatz ... 18.50  
Universal-Sparschälmesser ... 1.65  
Küchenlöffel verzinkt..... 0.25

## Porzellan und Steingut

Tafel-Service — Kaffee-Service  
Wasch-Garnituren — Küchen-Garnituren  
Einzelne  
Teller — Tassen — Kaffee- und Teekannen  
Terrinen — Schalen und Schüsseln  
Irdene Geschirre usw.

Kaffee- und Teekannen dekoriert..... 1.25 u. 0.95  
Kuchenteller bunt dekoriert ..... 0.95 u. 0.45  
Vorrats-tonnen..... 1.25, 0.95, 0.35

## Glas-Waren

Einmachgläser — la. Fabrikat in allen Grössen  
Wasserflaschen — Wassergläser  
Biergläser — Weingläser — Likörgläser  
Glasteller  
Tafelaufsätze — Fruchtschalen usw.  
Kristallwaren

Wasserflaschen m. Glas, dekoriert..... 1.45  
Bierbecher, Rand verschmolzen..... 0.20  
Kompott- u. Salatschalen ..... 0.48, 0.25

## Wirtschafts- Artikel

Ofenschirme — Kohlenkästen — Ofenvorsetzer  
Hausstands- und Tafelwagen  
Kaffeeröster — Brotschneidemaschinen  
Wäschemangeln und Wringmaschinen  
Gardinenstangen — Gardinenkästen  
Zugvorrichtungen für Gardinen usw.

Einkoch-Apparate mit Thermometer Einsatz u. Klammern 24.50  
Karlsbader Kaffeemaschinen la Weissblech... 2.25, 1.65  
Wasserputzmaschinen mit Lederscheiben..... 14.50

## Lampen u. Zubehörteile

für Gas, Elektrizität und  
Petroleum  
Kronen, Zuglampen und Ampeln  
in vornehmster Ausführung

### Tischlampen

in reicher Auswahl  
14.50 11.25 8.25 6.75

## Korb- Waren

Markt- und Einholkörbe  
Nähkörbe — Besteckkörbe  
Zeitungsmappen  
Papierkörbe — Bürstentaschen  
usw.

Wäschkörbe ..... 1.60 1.25  
Obstkörbe, starkes Fabrikat .... 0.95

## Bürsten- Waren

aller Art  
Stuben und Strassenbesen  
Bohnerbesen  
Scheuerbürsten — Kleiderbürsten  
Pinsel in allen Grössen

Strassenbesen  
stark gebunden ..... 0.85

## Putz- Artikel

Fensterleder — Staubwedel  
Scheuertücher  
Metallputztücher  
Scheuersand und Putzartikel  
in großer Auswahl.

Staubwedel  
in guter Ausführung ..... 1.45 0.95

!a Bohnermasse 1 Liter-Flaschen oder in Dosen 7.50, 6.50 u. 5.75.

# HOLSTENHAUS

G. m. b. H.  
LUBECK  
Holstenstr.  
: 25-33 :







die so nötig ist für eine allfällige Durchführung in diesen Zeiten, die für das oben eingeleitete Friedenswerk entscheidend sind. Die Nationalversammlung ist auf den 28. September zusammenberufen.

In Erwägung des Zusammentreffens der jüngst eingetretenen Umstände und nachdem die Lage gemächlich mit allen zureichenden Stellen erörtert worden ist, hat die bulgarische Regierung in dem Wunsch, dem Blutvergießen ein Ende zu setzen, den Generalissimus des Heeres ermächtigt, dem Oberbefehlshaber der Ententekräfte in Saloniki die Einstellung der Feindseligkeiten vorzuschlagen, um Verhandlungen mit dem Ziele des Abschlusses eines Waffenstillstandes und des Friedens einzuleiten. Die Mitglieder der bulgarischen Regierung sind gestern Abend abgereist, um sich mit den Bevollmächtigten der kriegführenden Ententekräfte in Verbindung zu setzen.

Hierzu bemerkt allerdings W. T. B.:

Die Nachricht von der Abreise der Delegation für den Waffenstillstand erweist sich nach neueren Nachrichten als unrichtig.

Wie das „Berl. Tagebl.“ und andere Blätter melden, sind derartige Absichtserklärungen schon seit vielen Wochen im Gange. Das festzuhalten ist um so mehr notwendig, als Blätter vom Schlage des „Samb. Corr.“ die Forderung besitzen, die deutsche Sozialdemokratie für die Entwiklung der Dinge verantwortlich zu machen. Mit einer Dreifachheit, die ihresgleichen sucht, argumentiert z. B. der „Samb. Corr.“ gestern Abend folgendermaßen:

„Das rote Joch“, das die deutsche Sozialdemokratie errichten will als Voraussetzung für ihren Eintritt in ein parlamentarisches Koalitionskabinett, enthält in seinem 2. Punkt u. a. die Bedingung: Wiederherstellung Serbiens und Montenegros. Sollte es wundernehmen, wenn es Bulgaren gäbe, die — nachdem sie das Land im bisherigen Verlauf des Krieges als isoliert betrachtet konnten — nun sofort aufstehen, da sie plötzlich hören: in Deutschland will man Serbien wiederherstellen, d. h. also doch wohl ihm seine alten Grenzen geben und den Bulgaren das mazedonische Bulgarenland, das sie mit großen Mühen dem Mutterland wieder angegliedert haben, wieder wegnehmen, um es dem herbstlichen Erbschein, dem Nachlass des Weltkrieges zu überlassen? Man brauche sich nicht zu wundern, wenn Bulgarien gegen die Berliner rote Diktatur, der Serben wie Erbsieger um sich schlingt, sich entschließen, tüchtig aufzutreten. Dort also, bei der deutschen Sozialdemokratie, liegt ein unabweisbares Stück Verantwortung dafür, daß diese unheilbarme Eroberung geschehen ist.“

Daß die Sozialdemokratie seit der Besetzung Serbiens diese Forderung erhoben hat, daß deutsche Regierungsmänner sich noch vor kurzem ihr angeschlossen haben, das unterliegt das Wort nicht. Die deutsche Regierung hat sich nicht zu wundern, wenn Bulgarien gegen die Berliner rote Diktatur, der Serben wie Erbsieger um sich schlingt, sich entschließen, tüchtig aufzutreten. Dort also, bei der deutschen Sozialdemokratie, liegt ein unabweisbares Stück Verantwortung dafür, daß diese unheilbarme Eroberung geschehen ist.“

Ueber die näheren Umstände zu Bulgariens Schritt schreibt Theodor Wolff im „B. T.“:

„Seit vielen Wochen und schon vor dem 15. September, an dem die erfolgreiche Offensive der Entente in Mazedonien begann, herrschte in allen einmütigen und nüchternen Beobachtern, die aus Bulgarien kamen, das mit Besorgnis und Schrecken, wie wir sie jetzt sehen, zu rechnen ist. Der vierzehntägigen Wartezeit, die in Saloniki die Mitglieder der bulgarischen Regierung diese Ansicht aus. Im Laufe des September hat der König von Bulgarien und der König von Serbien in Sofia gesprochen, und es erweckt die Frage der Einwirkung auf den König in Betracht. Das war, wie berichtet wird, und wie ohne weiteres zu annehmen ist, nicht der Fall. Als letzter Schritt vor zehn Tagen in Sofia, in Angelegenheiten des roten Kreuzes, Dr. Solj. Er war beim König, als die Meldung über die militärischen Ereignisse bei Gwagali und im Cernahogin kam. Es war nicht nötig, den König für das Festhalten an Bündnisse zu gewinnen, denn er wußte und weiß genau, daß sein Schicksal mit der bisherigen Politik verknüpft ist. Er weiß, daß die Balkan-Gruppe mit seinem Sturz einen Friedensvertrag erlassen will. In neutralen Blättern und in der Ententepresse konnte man im Laufe der letzten Monate, seit der Erhebung Radollawows durch Malinow, hören, Bulgarien sei zum Verhängen bereit. Man behauptete, ein Agent Malinows habe in der Schweiz Angebote gemacht. Immer wurde dann von den Ententeblättern die Abhandlung des Königs als Bedingung hingestellt. Der junge Ferdinand sah die Situation.“

Trotz all dieser Klugheit hat er die Dinge nicht zurückgehalten, die wachsende Erregung nicht einzudämmen vermocht. Er hatte im Juni auch nicht vermocht, die Bildung eines Kabinetts Malinow zu verhindern, obgleich seinem redenden, voraussetzungsreichen Munde die Gefahr gewiß nicht entging. Scheinbar fiel Radollawow, weil die Lösung der Todesschuldfrage im Ententefrieden für unüberwindlich galt. Daß diese vorübergehende Lösung in Bulgarien sehr fröhlich wurde, ist ja auch richtig, und doch die Notwendigkeit, mit der Türkei noch einmal über die beim Kriegsbeginn von den Türken abgetretenen Grenzgebiete zu verhandeln, große Mißstimmung erregte, ist gleichfalls nicht zweifelhaft. In diesen Tagen waren die Gründe, die man bei der Agitation gegen Radollawow eingewandt, stärker noch hinter diesen Vorwand für viele die Tatsache, daß Radollawow der Mann der Kriegsführung war, und daß von ihm kein Befehl kam mit dem Gegner zu erwarren war. Malinow, unter dessen erster Regierung im Jahre 1905 die Schaffung eines unabhängigen gemeinen Bulgariens vollzogen worden war, hatte früher eine ruffähigere Politik verfolgt. Auch nach dem Beginn des Weltkrieges und vor dem Antritt Bulgariens an die Mittelmächte hatte er sich nicht durch Ententeinmischung bekannt. Später, nach der Niederwerfung Serbiens und Rumaniens, schien er, mit opportunistischer Gewandtheit, eine Schwärzung zu vollziehen. Nach seinem Amtsantritt veranlaßte er die Zurückziehung der Bündnispolitik. Während Radollawow einem Kriegszug mit der Türkei geneigt gewesen wäre, nahm Malinow dann in diesen Umständen eine schon absehende Haltung ein. Unmöglich hat er die Parteien, die im Gegensatz zu Radollawow standen, hinter sich, die Demokraten, Nationalisten, Sozialisten und Agrarier, um sich gesammelt. Er war aber seiner ganzen Vergangenheit nach besonders für alle, die selbst einen Abbruch vom Bündnis nicht scheuten, um zum Frieden zu gelangen, die richtige Persönlichkeit. Sein Man hätte sein, auf einen Teil des der Serben abgetretenen Gebiets zu verzichten, dafür den Rest des europäischen Balkanbundes zu fordern, was ja eine Verhandlungsbasis herzustellen würde.“

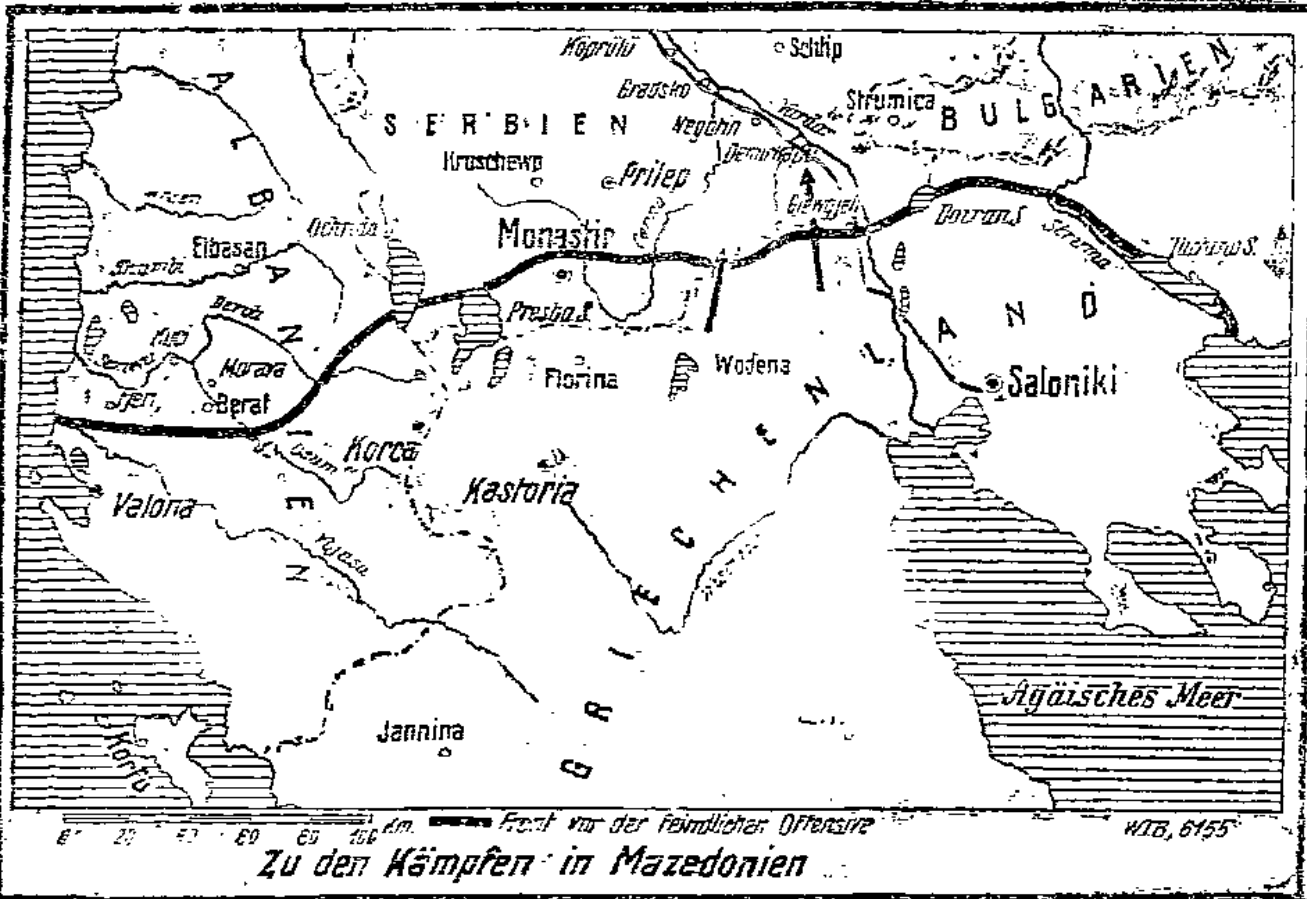
In diesem Zusammenhang sei wiedergegeben, was der Staatssekretär v. Sinske gestern im Hauptauschuß über Bulgariens Schritt mitteilte. Er führte aus:

„Das den militärischen Nachrichten der letzten Tage ist Ihnen bekannt, daß die Bulgaren zwischen Bardar und Gyra in ernste Kämpfe verwickelt sind. Im weiteren Verlauf der Ereignisse wird die bulgarische Armee in Mazedonien in die entscheidende Lage verwickelt werden. Trotz Mangel hoffnungsloser

gezogen worden. Die Meldungen von der Front sind von der bulgarischen Regierung des Militärpräsidenten Malinow offenbar zu ungünstig ausgelegt worden. Gestern vormittag ist in Sofia eine Pressenotiz erschienen, wonach Bulgarien dem Oberbefehlshaber der Ententekräfte in Saloniki die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten und die Aufnahme von Friedensverhandlungen vorschlägt. Eine bulgarische Delegation, bestehend aus dem Finanzminister Waptschew, dem Generalmajor Lukow und dem Gesandten Radeff, sollte angeblich bereits Mittwochabend nach Saloniki abgereist sein.“

Aus den bisher vorliegenden unvollständigen Nachrichten läßt sich noch nicht mit Sicherheit erkennen, ob die bulgarische Regierung tatsächlich, wie sie zu behaupten scheint, im Einverständnis mit der bulgarischen Heeresleitung, dem bulgarischen Parlament und dem König gehandelt hat oder ob sie mehr oder weniger auf eigene Faust vorgegangen ist. Die Sabrause soll erst am 28. September zusammengetreten. Verschiedene Anzeichen lassen die Möglichkeit offen, daß Herr Malinow von der weiteren Entwicklung der Dinge desavouiert werden könnte. Im ganzen Lande wachst sich eine feste Stimmung gegen den Schritt des Militärpräsidenten Malinow bemerkbar. Wichtige Parteien des Parlaments und einflussreiche Kreise des Volkes wollen von dem Entschluß nicht mit dem Frieden nicht wissen. Als Entschluß ist bezeichnend, daß die bulgarische Friedensdelegation, die nach der erwähnten Pressenotiz angeblich schon Mittwochabend abgereist sein sollte, bis gestern, Donnerstag mittags, Sofia noch nicht verlassen hatte. Eine Gegenaktion der kühnsten Elemente scheint bevorzuzuliegen.“

Auf die ersten beruhigenden Nachrichten von der mazedonischen Front hat die deutsche Oberste Heeresleitung sofort aus den verfügbaren Reserven starke Kräfte zur Unterstützung des Bundesgenossen nach Bulgarien geworfen. Zum Teil sind diese Verstärkungen bereits eingetroffen, zum Teil werden sie in den nächsten Tagen zur Stelle sein. Auch die österreichisch-ungarische Heeresleitung hat sehr namhafte Kräfte in Mazedonien geschickt. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Verbände würden nach dem Urteil der militärischen Sachverständigen durchwegs genügen, um die militärische



Plomente ist die Lage aber heute noch zweifellos als ernst zu bezeichnen. Schon in wenigen Tagen wird man indessen klarer sehen. Ein Unfall, das Spiel Bulgariens heute schon vorzuziehen zu geben, liegt weder für Bulgarien noch für uns vor. Die politische Leitung wird selbstverständlich den Hauptauschuß des Reichstages über die weitere Entwicklung sorgfältig unterrichtet halten.“

Niemand wird nach diesen Darlegungen den Ernst der Lage verkennen können. Und es ist angesichts derer dringend notwendig, daß man dem deutschen Volke völlig reinen Wein eintrinkt und es nicht wieder mit Redensarten einflüßt. Klarheit ist im gegenwärtigen Augenblick dringender vonnöten denn je!

Ueber die weitere Entwicklung der Dinge läßt sich naturgemäß heute noch nichts sagen. Wir stehen aber den Meldungen, die heute schon von einer „Festigung“ der Lage Bulgariens reden, wie die nachstehende, sehr skeptisch gegenüber. Von einer Festigung kann heute gewiß noch keine Rede sein.

Ein Berliner Telegramm der „Königlichen Zeitung“ meldet: Die Festigung der militärischen und politischen Lage Bulgariens macht Fortschritte. Der bulgarische Oberbefehlshaber, General Doborow, handelt in Uebereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung der Verbündeten, von der er Weisungen erbat.

#### Der bulgarische Rückzug.

MS. Sofia, 25. September. Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Westlich des Wardar sind unsere Einheiten im Marsch nach Norden auf ihre neue Stellung. Der Feind verhält sich seinen Druck gegen Skopje. Auf der übrigen Front örtliche Kämpfe ohne besondere Bedeutung.

Frankösischer Orientbericht vom 25. September. Trotz Einsetzens weiterer deutscher Truppen hat der Feind den Rückzug nach Norden fortsetzen müssen. Nichtbedeutender leisten keine neuen Nachhutposten nordwestlich von Monastir erbitterten Widerstand. Auf dem linken Flügel durchdrungen Streitkräfte des Feindes Skopje und sind auf den Straßen nach Kruschewo, Kischewo und Reles vorgedrungen. Im Zentrum demächtigten sich die Serben des Gebirgsstodes Tawadija, östlich von Dabun, und gewannen westlich von der unteren Thjorna-Gebirge. Auf der rechten Seite erweiterten sie ihren Stützpunkt nördlich vom Wardar und erreichten die Höhen zwischen Wardar und dem Tale der Kriva Patawiza, auf denen der Feind sich hartnäckig zu festhalten suchte. Auf dem rechten Flügel haben französische, englische und griechische Truppen starke Nachhutposten zwischen Wardar gegen Gradeg und Andowo vorgeschoben und sich des Gebirgsstodes Karabell nördlich vom Doiran-See, bemächtigt. Die Heute vermehrt sich unauflöslich; am 23. September wurden über 30 Geiseln und beträchtliches Kleinwaffenmaterial weggenommen.

Serbischer Heeresbericht vom 25. September. Die Serben erreichen Kriwoc und die Anstalten von Skopje. Sie erbeuteten bulgarische Kolonnen von 7 Geschützen und 100 Wagen. Der Hauptort von Gradeg, der von den Deutschen verteidigt wurde, wurde mit bedeutenden Vorräten sowie 10 Geschützen genommen. Rechts vom Priker-Tal vertrieben die Serben den in vollständige Verwirrung versetzten Feind.

Englischer Bericht aus Saloniki vom 26. September. Unsere Kavallerie und Infanterie legt ihren Vormarsch in Bulgarien fort. Englische und griechische Truppen gehen an der Heiligen Pelagija-Gebirgsfeste vor. Die Griechen nähern sich den Gebirgsflüssen nördlich des Doiran-Sees. Unsere Truppen im Zentrum erreichten Dzumja Obeni.

## Aus dem Hauptauschuß.

Die Beratungen am Freitag begannen erst gegen 12 Uhr. Sofort nach Eröffnung der Sitzung gab Staatssekretär v. Sinske die an anderer Stelle wiedergegebene Erklärung über Bulgarien ab.

Der Vorsitzende des Ausschusses Abg. Ebert betonte, daß die Mitteilungen des Staatssekretärs sehr enger Natur seien und daß unsere gesamte Öffentlichkeit den Vorgängen in Bulgarien mit großem Interesse folgt. Demnach empfehle es sich nicht, in diesem Augenblicke in eine Besprechung hierüber einzutreten. Die Situation ist dazu zu wenig geklärt. Nach der Erklärung des Staatssekretärs, daß die Heeresleitung den Hauptauschuß fortlaufend über den weiteren Gang der Entwicklung unterrichten würde, könne es der Hauptauschuß sich vorbehalten, demnächst zu entscheiden, wann die Verhandlungen über diese Frage aufgenommen werden können.

Der Ausschuß stimmt diesen Ausführungen zu und tritt hierauf in die Tagesordnung ein. Ein Vertreter der Heeresverwaltung gibt vertrauliche Auskunft darüber, weshalb die deutsche Heeresverwaltung sich nicht entschließen konnte, Tanks in größerer Maße herzustellen. Für die Heeresverwaltung besteht auch jetzt noch kein Anlaß, von diesem Standpunkte abzugehen. Diese Ausführungen wurden von einem anderen Vertreter der Heeresverwaltung mit einer Schilderung der Abwehrmittel gegen die Tanks ergänzt. — Ein anderer Vertreter der Heeresverwaltung setzt auseinander, daß die Verpflegung des Heeres gesichert ist, jedoch Bedenken nach dieser Richtung hin nicht bestehen. Man sei sogar in der Lage, den Truppen zu Weihnachten ein besonderes Geschenk zu verabreichen. Die Tabakvorräte seien genügend, der Ausfall an Zigarren kann durch Zigaretten ersetzt werden. — Generalarzt v. Schulken macht Angaben über den Gesundheitszustand des Heeres, der als günstig bezeichnet werden kann. Die Grippe hat ziemlich stark geherrscht, die Sterblichkeit daran war im Heere 0,8 Prozent, bei den Kriegsgefangenen 1,2 Prozent. Die Transportverhältnisse der Verwundeten sind verbessert worden, dagegen läßt sich das Manko an Ärzten nicht so rasch ausgleichen. Die Verpflegung mit Arzneimitteln ist sichergestellt. Der Ersatz für Verbandsstoffe hat sich durchaus bewährt. Schwieriger ist die Beschaffung der erforderlichen Wäsche, aber auch hier brauchen Bedenken nicht gehegt zu werden. Die Verpflegung in den Lazaretten ist ausreichend. Die jungen Jahrgänge sind erst nach gründlicher Unterjuchung ausgehoben worden, das Ergebnis war gut und ließ insbesondere erkennen, daß der Ernährungszustand nicht zurückgegangen ist. — Abg. Rostke erklärt, daß diese Schilderungen zu rasig gefärbt sind, das ergibt sich aus den vielen Klagen, die zu uns kommen. Wie kann man behaupten, der Ernährungszustand sei nicht zurückgegangen. Die jungen Leute, die man jetzt ausgehoben hat, entsprechen jedenfalls nicht den Anforderungen, die man sonst an Ersatz zu stellen gewohnt war. Auf die wichtige Frage der Herstellung von Tanks ist bereits 1915 hingewiesen worden, das Kriegsministerium hat sich aber absehend verhalten. Wie auf manchen anderen Gebieten, so hat man auch hier wieder eine verpasste Gelegenheit zu verzeichnen. — Abg. Erzberger schließt sich dieser Kritik an. Auch auf anderen Gebieten hat man es unterlassen, sich die technischen Errungenschaften zunutze zu machen. Hier muß schleunigst für eine Aenderung des ganzen Systems gesorgt werden. Den Darlegungen des Generalarztes ist beim besten Willen nicht uneingeschränkt zu glauben, denn der Ungenauigkeit leidet etwas anderes. Die Offiziersküchen sollten beseitigt werden, das würde zu einer Verbesserung der Verpflegung führen, wie es auch ganz unzweifelhaft ist, bestimmte Waren nur an Offiziere zu verkaufen. Man läßt nach Deutschland nichts herein, um die Wälder nicht zu verschlechtern, von der guten Kaluga wird aber kein Vicusjatt. — General v. Wrisberg tritt diesen Angriffen entgegen. Das Flugzeugwesen werde geleitet von dem Kommandierenden General der Luftstreitkräfte. Die geordnete Spitze sei also da. Unsere Luftschiffe sind den Gegnern in jeder Hinsicht gewachsen. Der junge Mannschaftenserjak habe die Erwartungen übertraffen. Auf diese jungen Leute werden die weitgehenden Rücksichten genommen. — Abg. Hoch bezweifelt die Richtigkeit dieser Berichte. Man stellt an die jungen Mannschaften die gleichen Ansprüche als an die alten Leute. Man soll doch nicht bestreiten, daß infolge der Ernährung der Gesundheitszustand sich verschlechtert hat. — Abg. Götzein schließt sich den Bemerkungen über die Tankfrage an. Der Techniker nimmt in der Heeresverwaltung nicht die Stellung ein, die ihm gebührt. Die Klagen über mangelhafte Ernährung sind allgemein, weshalb es notwendig ist, zu fordern, daß die Offiziersküchen beseitigt werden. Lebensmittel, die für die Truppen bestimmt sind, werden von Offizieren aufgestaust und durch die Wärscher in die Heimat geschickt. — General v. Wrisberg tritt der Behauptung entgegen, daß die Heeresverwaltung in technischer Hinsicht rückständig sei.

Die nächste Sitzung wurde auf Montag nachmittag 2 Uhr festgesetzt.

## Für unsere Feldgrauen.

### Verteidigungsentwöhnung.

Die zur Arbeit in den Betrieben der Post, der Eisenbahn, der Privatindustrie usw. kommandierten Unteroffiziere und Mannschaften haben bisher für Verpflegung der militärischen Beweildungsmittel eine Abmühenentschädigung bezahlet müssen, deren Höhe von den selben Generalkommandos festgesetzt wurde. Das führte dazu, daß die Abmühenentschädigung verschieden hoch gewesen ist. Darin ist nunmehr eine Einheitlichkeit geschaffen worden, indem die Abmühenentschädigung allgemein auf 15 Mark pro Monat mit Wirkung vom 1. Oktober 1918 ab, festgesetzt worden ist. Dem gleichen Betrag haben künftig die gehaltenen Unteroffiziere zu entrichten, die aus Heeresbeständen entlassen werden. — Dagegen bleibt die Entschädigung von 20 Mark monatlich bestehen für Heeresangehörige, die ihren Dienst in Zivilbetrieben versehen müssen.

### Steuerefreiheit der Militärpensionen.

Das preussische Oberverwaltungsgericht hat am 4. Juni 1918 entschieden, daß das Steuerrecht in Preußen auch den Militärpersonen des Beurlaubtenstandes hinsichtlich ihrer aus Staatsfonds oder aus sonstigen öffentlichen Kassen zahlbaren Pensionen und laufenden Unterhaltungen zusteht. Soweit also der Betrag dieser Bezüge jährlich 750 Mark nicht erreicht, tritt Befreiung von allen Kommunalabgaben, abernfalls Veranlagung nur mit dem halben Betrag ein. Die Veranlagungsbescheid, die Kriegs- und die Alterszulage sind von allen Steuern und öffentlichen Abgaben befreit. — Dringend zu wünschen wäre, daß die Frage der Befreiung der Pensionen für das ganze Reichsgebiet einheitlich geregelt würde.



Das Friedensbild, das der Verfasser entwirft, ist das, was mit Ausnahme der Widerwärtigen — uns allen wohlmeint. Jeder sollte seinen Einfluss dafür in die Waagschale werfen. Daran fordert nun Reichstag, endlich der Wahrheit — die Republik — vor seinem Sturz von der Tribüne herab verurteilt — zu folgen und nötigenfalls das Budgetrecht als Druckmittel zu benutzen. Nicht Trugschlüsse und Schiebungen dürfen mit Volkswort und Parlamentarismus getrieben werden.

Auch über die Umgestaltung unseres inneren Staatslebens zur Demokratie prägt Harden prächtige Gedanken. Am Ende des Wertes folgt eine Rede an die deutschen Parteien, in der Konserverativen und Liberalen ein Spiegel über ihre fortschrittsfeindliche und wankelmütige Politik vorgehalten wird. Bei uns sei das Frauenwahlrecht trotz der Kriegsaufopferung der Frauen immer noch ausbleibend, während Asquith und Lloyd George im englischen Parlament erklärten: „Niemals wird England erlauben, daß eine ungerechte, undankbare Regierung den Frauen das Wahlrecht weizaget.“

Die Geschichte dieses Krieges, der „Blutshande Europas“, müsse ein Meilenstein sein für alle Zeiten. Hierauf läßt der Verfasser einen gewaltigen Mahnruf an die Völker erklängen, den Frieden zu organisieren. Nicht herab, sondern hinauf trage die Sprache des Internationalismus, aus dem Neuerwachen in ein armenütziges Menschenreich einträchtiger Güte.

Wir wollen, daß Europa gesund wird und nicht als Krüppel hinfährt, fauber wird und nicht noch etlicher verstimmt. Wir wollen nicht, daß man mit der Größe einer Zeit prahlt, die nur vorüberdauert. Wir wollen, daß auf reinem Grund das freie Volk fortan seines Schicksals Schlichter sei und an dem Aufstieg anderer Völker sich neidlos freuen darf. Wir wollen, daß Gütigkeit, Menschen- und Völkerecht herrschen.

In den beiden Bänden ist das bessere Selbst des sonst recht wettwerdenden Herausgebers der „Zukunft“ wieder einmal durchgedrungen. Hoffentlich bleibt er auf dem gegenwärtigen realistischen Standpunkt stehen und stellt seine glänzenden Gaben dem Kampf um Frieden und Demokratie auch weiter zur Verfügung. Seine vorliegenden Bücher über „Krieg und Frieden“ sind eine Tat, die sich sehen lassen kann.

W. Bromme.

### Soziales.

Der Deutsche Jugendfürsorgetag. Uns wird geschrieben: Zu einer einflussreichen Kundgebung gestaltete sich der Jugendfürsorgetag, der unter großer Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns am 20. und 21. September in Berlin stattfand. In den Vorträgen, die von den gründlichsten Kennern auf dem Gebiete der Jugendfürsorge übernommen waren, wurde zunächst über die Notwendigkeit des Anschlusses der

Deutschen Jugendfürsorge gesprochen, die nur auf reichsgesetzlicher Grundlage möglich sei. Der Gesetzentwurf, der für Preußen die Einführung von Jugendämtern vorsehe, genügt nicht, denn nur wenn ein länderloses Reich von Jugendämtern sich über ganz Deutschland ausspannt, kann der Not unserer Jugend erfolgreich gesteuert werden. Wir müssen daher ein Reichsgesetz haben, das aber nur den Rahmen geben kann und soll, in dem die Bundesstaaten durch ihre Ausführungsbestimmungen die Jugendfürsorge nach den Bedürfnissen jedes einzelnen unter ihnen regeln können. Auch der Aufgabenkreis und die Organisation der Jugendämter wurden eingehend erörtert. Die an die verschiedenen Vorträge sich anschließenden Besprechungen ergaben in allen wesentlichen Punkten eine völlige Uebereinstimmung, die in folgender Entschließung ihren berechneten Ausdruck fand:

Der Deutsche Jugendfürsorgetag hält die Errichtung von Jugendämtern in Stadt und Land als Träger der öffentlichen Jugendfürsorge (Fürsorge für Armenkinder, Waisenkinder, Koff- und Halbkinder, uneheliche Kinder, Hülfskinder) für unerlässlich. Jede verwaltungsmäßige Organisation muß unter Ermöglichung weitgehender Mitarbeit der auf den gleichen Gebieten arbeitenden Körperschaften der freien Liebestätigkeit einheitlich durchgeführt werden. In Verbindung damit ist die Uebertragung der Berufsvormundschaft an die Jugendämter und die Uebernahme der Kosten für hilfsbedürftige Kinder auf größere Gemeindeverbände vorzusehen. Der Deutsche Jugendfürsorgetag beauftragt seinen Vorstand: 1. bei den Reichsbehörden und dem Reichstag dahin zu wirken, daß eine solche verwaltungsmäßige Organisation der öffentlichen Jugendfürsorge so bald wie möglich in die Wege geleitet und die Errichtung von Jugendämtern in Stadt und Land den Bundesstaaten durch Reichsgesetz zur Pflicht gemacht wird; 2. alle weiteren Schritte zu tun, um das Verständnis für die Notwendigkeit einer reichsgesetzlichen Regelung der Errichtung von Jugendämtern in allen Volkskreisen zu wecken.

Wir Lübecker haben mit Genugtuung gesehen, daß unser Jugendamt im großen und ganzen schon heute den Forderungen entspricht, die der Jugendfürsorgetag in so großzügiger Weise erhoben hat zum Wohle unserer Jugend, der Zukunft unseres Volkes.

### Aus Nah und Fern.

Ein Berliner Schuhmann als Schleichhändlerhauptidee verhaftet. Auf dem Bahnhof Kaufmanns (Brandenburg) wurde dieser Tage eine aus sechs Personen bestehende Gesellschaft festgehalten, die einen riesigen Koffer durch die Perronspalte zu schaffen versuchte. Der Bahnbeamte bemerkte jedoch, daß durch den Korb Blut hindurchströmte. Nach Öffnung desselben fand

man ein halbes Kind. Die sechs Personen wurden nun verhaftet und gaben an, daß sie bei einem Bauern eine Kuh gekauft und an Ort und Stelle abgeschlachtet hätten. Die eine Hälfte des Fleisches wollten sie nach Berlin schaffen, die andere Hälfte hatten sie vergraben, um diese Ware dann später abzuholen. Das Haupt der Bande ist ein Berliner Schuhmann.

Die Ursache des Eisenbahnunglücks in Dresden ist nun, wie gemeldet wird, so weit geklärt, daß nach der bahnamtlichen Untersuchung das Signal für den Leipziger Zug sich in der falschen Stellung befunden hat. Im übrigen sind die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft noch nicht abgeschlossen. Donnerstag und Freitag wurden die meisten Todesopfer unter großer Teilnahme der Bevölkerung und in Anwesenheit von Vertretern der Eisenbahnverwaltung zur letzten Ruhe beigesetzt. Die Stadtverordneten veranstalteten zu Beginn ihrer Sitzung am Donnerstag eine Trauerkundgebung.

Auf der Entenjagd ertrunken. In Majorenhof sind, wie dem „B. T.“ aus Königsberg gemeldet wird, der Ortskommandant Leutnant Sterhan und zwei Söhne des Ortsvorstehers, die Enten schießen wollten, beim Kentern des Bootes ertrunken.

Schließung des Bades Görlitz. Der Gemeindevorstand von Bad Gastein hat beschlossen, den Kurort im nächsten Jahre geschlossen zu halten, da anzunehmen sei, daß die Ernährungsverhältnisse im kommenden Jahre ebenso ungünstig sein werden, wie in diesem Jahre.

Verkauf eines Berges. Aus Kuffstein in Tirol wird berichtet: Die Stadt Kuffstein will den Tierberg verkaufen und den Erlös zur Schulden tilgung verwenden. Die Stadt hat den 151 Hektar umfassenden Berg im Jahre 1911 um 450 000 Kr. erworben und bisher 650 000 Kr. dafür aufgewendet. Der Wert des Berges wird heute auf 1½ Millionen Kronen geschätzt.

### Geiziges.

Unser Truppenteil, der eine eigene Geschützplatoon besitzt, hatte einen Ochsen geschlachtet. Bei Vorlage der Rechnungen beanstandete die zuständige Intendantur die Menge des angefallenen Fleisches und forderte Aufklärung, weshalb ein ganzer Ochse verwendet wurde, nachdem dem Truppenteil, entsprechend seiner Kopfzahl, nur ein halber Ochse zustehe. — Die Antwort erfolgte umgehend und lautete: „Es wäre den Vorarbeiten der genannten Behörde gern entsprechen worden, aber im ganzen Truppenteil habe sich kein Mann gefunden, der es verstanden hätte, einen halben Ochsen zu schlachten.“

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.  
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co.  
Sämtlich in Lübeck.

**Bekanntmachung.**  
Amtsrichterliche Sprechstunden.  
In den Streitabteilungen des hiesigen Amtsgerichts findet vom 1. Oktober d. R. ab werktäglich von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr nachmittags — bis 31. Oktober d. J. mit Ausnahme des Sonnabends — eine Sprechstunde des Amtsrichters statt. Es soll hier versucht werden, rechtliche Streitigkeiten unter Vermeidung des oft zeitraubenden und kostspieligen Prozesses durch gütliche Auseinandersetzung (das sog. Sühneverfahren) zu regeln. Die so geschlossenen Vergleiche haben die Wirkung rechtskräftiger Urteile. Die Gerichtsgebühren werden bei Vergleichen bis 100 Mk. Streitwert überhaupt nicht, bei höheren Streitwerten nur zur Hälfte erhoben. (4717)  
Lübeck, den 27. Sept. 1918.  
Das Amtsgericht.

**Ferienwarterungen.**  
Montag, 30. Sept.: Pariner Berg (1/2) Tag Mk. 0.10.  
Mittwoch, 2. Oktober: Mölln Mk. 2.—  
Freitag, 4. Okt.: Rothenhusen Mk. 0.10.  
Karten für Schüler u. Schülerinnen über 10 Jahre sind zu haben bei E. Krüger, Schulstr. 12 a, W. Klein, Wühlstr. 75, K. Sahlmann, Sperdesstr. 23, D. Wessel, Moislinger Allee 4 a und beim Schulwärter Hügelr. 60.

**Maschinenschlosser, Werkzeugmacher, Eisendreher, Fräser, Tischler, Klempner, Installateure, Schneider, Tapezierer, Betriebselektriker** für Stark- u. Schwachstromanlage (Telefon) werden dauernd gesucht. (4689)  
**Flugzeugbau Friedrichshafen G. m. b. H.**  
Werft Warnemünde.

**Möblierte Zimmer**  
Preis des Bettes einschließlich 3.50 Mk. Arbeiterwohnheim, 4684 Breite Str. 48, Gartenh.

Zu verk.: Gut erb. Handharmonika, 12 Mt., Gachina mit Rohr 8 Mt. (4708) Hügelr. 115 I.  
Kraft neuer Samthut m. weiß. Atlas billig zu verkaufen. (4681) Hügelr. 31 III  
Zu verk.: Rinderkuh, Matraske und Pfl. (4699) Bei St. Johannis 22 II.  
Kinderbettstelle mit Matraske zu verkaufen. (4700) Morgartenstr. 4 a.

**Neuzuglicher Sonntagabend**  
am Sonntag, 29. Sept. 1918  
Prof. Dr. Wodrig, Reichshausstr. 17  
Prof. Dr. Pauli, Breite Str. 27.  
Dr. Dinkgraeve, Moisl. Allee 22.

**Patent-Matrasen**  
in gros und en detail jedes Maß in kürzester Zeit liefert Gebrüder Koffl. (Ges.) Lübeck, Untert. Ave 111/112.

**Carl Folkers Möbelmagazin**  
25 Marlesgrube 25.  
Vollst. Wohnungseinrichtung  
Selbstgefertigte Arbeiten.  
Größte Auswahl.  
Billigste Preise.  
Weitgehendste Garantie.  
Zimmererichtg. stets vorrätig  
Fernsprecher 2734.

**Freiung Fremdwörter**  
und politische Schlagwörter  
vordruckt und hat sich von  
Edely Braun  
Preis 30 P.  
Zu beziehen durch:  
Buchhdl. Friedr. Meyer & Co.  
Johannisstraße 46.

**Landeskrieger-Verband Lübeck.**  
**Wohltätigkeits-Lotterie.**  
Ziehung am 9. Dezember 1918.  
Preis des Loses 1 Mark.  
Verlosungsplan.

**I. Hauptgewinne:**

1. 1 Schlafzimmer-Einrichtung	Wert 1400.00 Mark
2. 1 Küchen-Einrichtung	500.00 "
3. 1 Schlafsofa mit Decke	300.00 "
4. 1 Nähmaschine	225.00 "
5. 1 Ausziehtisch, eichen	165.00 "
6. 1 Geschirrtisch, 24 Personen	180.00 "
7. 1 Waschmaschine	120.00 "
8. 1 Kochkiste	100.00 "
9. 1 Waschwangel	100.00 "
10. 1 Wanduhr	100.00 "
11. 1 Gasheerd mit Hinterback	75.00 "
12. 1 Gabelschiff (12 Messer, 12 Gabeln)	70.00 "
13. 1 Nähstisch, eichen	60.00 "
14. 1 Gas (5) Kochöfen	60.00 "
15. 1 Tafelwaage	55.00 "
16. 1 Fruchtpresse	50.00 "
17. 1 Barometer	50.00 "
18. 1 Wanduhr	50.00 "
19. 1 Silberne Sorrentajohanneuhr	50.00 "
20. 1 Standofen	50.00 "
21. 1 Kaffeegeschirre	35.00 "
22. 2 Dörrfeller	20.00 "
23. 1 Kochtopf, 34 cm	25.00 "
24. 1 Kofasfen	25.00 "
25. 1 Kaffeegeschirre	25.00 "
26. 1 Schirmständer	20.00 "
27. 2 Beuhorleger	20.00 "
28. 1 Teegeschirre	20.00 "
29. 1 Zavier	20.00 "
30. 1 Waschgeschirre	20.00 "

**II. Ferner:**  
70 Gewinne im Werte von je 10 Mk. 700.00  
100 " " " " 5 " 2000.00  
Zus. 500 Gewinne im Werte von zusammen 6550.00 Mark

Für die Gewinne im Werte von je 10 Mark und 5 Mark werden Gutscheine ausgegeben. (4712) Der Vorstand.

**Blotwagen,** Leiter- u. Wirtschaftswagen, extra stark, bis 8 Ztr. Tragf., gr. Ausw., bill. Preise.  
Inhaber (4695) **L. Bliesath Wwe., Carl Landwehr.**

**Visitenkarten** werden hergestellt in der Buchdr. Friedr. Meyer & Co. Johannisstraße 46.

**Feldpostkartenbriefe** sind vorrätig.  
Buchhdl. Friedr. Meyer & Co. Johannisstraße 46.

**Hansa-Theater.**  
Sonnabend 7 1/2 Uhr: 4708  
**Schwarzwaldmädel**  
Operette von Leon Jessel.  
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
**Der lachende Ehemann.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Die Czardasfürstin.**  
Operette von Enr. Kalman.  
Montag: **Schwarzwaldmädel.**  
Dienstag: **Die Czardasfürstin.**

**6 Dichterabende**  
der  
**Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung**  
(Sitz Hamburg-Großborstel)  
Marmorsaal, 128 Uhr pünktlich.  
(Stets Mittwoch.)

- 9. Oktober: Neue Wege in der deutschen Dichtung. Sprecher: Max Montor vom Deutschen Schauspielhaus, Hamburg.
  - 6. November: Frauenschicksale. Fraueneligkeit und Frauenleid im Spiegel der deutschen Dichtung. Sprecherin: Eise Levetzow, Hamburg.
  - 4. Dezember: Wilhelm Schäfer: Vorlesung aus eigenen Dichtungen.
  - 15. Januar: Gedächtnisfeier für im Kriege gefallene Dichter. Sprecher: Hans Langmaack, Hamburg.
  - 12. Februar: Tiergeschichten. Sprecherin: Marianne Haase Hamburg.
  - 12. März: Gottfried Keller-Abend. Sprecher: Herbert Eulenberg, Düsseldorf.
- Preise: Einzelkarte 75 Pfg., 1.50 Mk. und 3 Mk. (letztere nummeriert). Gruppenkarte (alle Abende zusammen) mit 20 Proz. Rabatt, also 8.60 Mk., 7.20 Mk. und 14.40 Mk.  
Für Mitglieder der Stiftung (Jahresbeitrag 2 Mk.) Ermäßigung. Näheres durch die Stiftung, Hamburg-Großborstel.  
Verkauf: Konzertagentur Ernst Robert, Buchhandlung Lübeck & Nöhring, Buchhandlung G. Weiland, Gewerkschaftskartell und abends an der Kasse. 4694

**Möbel!**  
Schlafzimmer,  
Wohnzimmer,  
Kücheneinrichtungen

einzig. Bettstellen mit Sprungfederbetten, Vertikals, Büffets, Sofas, Kleider- und Küchenschränke, Herren- und Damenschreibtische, verich. Garnituren, Kommoden, Chaiselongue, Salon-schänke, Fluggarderoben, Waschkommoden mit und ohne Marmor, Sofa- und andere Tische, Stageren, Rohr- und andere Stühle, zu bef. billigen Preisen.  
**Vereinigte Möbelkaufhäuser**  
Königstr. 73 (Gst. Hügelr.) und Hügelstraße 47. (4716)

**Stadttheater Lübeck.**  
Spielzeit 1918/19. 4710  
Sonntag, den 29. September  
**Die Räuber.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag, den 30. September  
**Volkstümliches Konzert**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Dienstag, den 1. Oktober  
**Geographie und Liebe.**  
Komödie in 3 Akten von Björnsterne Björnson.  
Anfang 7 1/2 Uhr  
Mittwoch, den 2. Oktober  
**Tannhäuser.**  
Anfang 7 1/2 Uhr

# In letzter Stunde

erinnert Euch Eurer Pflicht gegen Eure verwundeten Brüder!  
Am 30. September: Schluß der Sammlung für den Vereins-lazarettzug N 1 (Konto Spar- und Anleihekasse). 4693



# Warenübergabe

in der Woche vom 30. September bis 6. Oktober 1918.

1. Auf die Bezugsweise des Lebensmittelkartenheftes und die Lebensmittelkarte.

- Butter: Abschnitt 45 80 Gramm Butter zum Preise von 21 Pf.
- Speisefett: 45 85 Gramm Margarine zum Preise von 14 Pf.
- Zucker: 63-67 je 125 Gramm Zucker (bis 26. 10. 1918)
- Mühlensfabrikate: 55 125 Gramm Gerstgrübe oder Graupen, je nach Vorrat, zum Preise von 44 Pf. für 1/2 Kg.

Auf die Bezugskarten des Lebensmittelkartenheftes sind Butter, Speisefett, Zucker und Mühlensfabrikate in den Geschäften zu entnehmen, bei welchen die Anmeldung des Bezugsrechts erfolgt ist. Auf die Lebensmittelkarte dürfen diese Waren nur in den auf der Rückseite verzeichneten Geschäften verabfolgt und entnommen werden.

2. Auf die Bezugsweise für Militärlieferanten in der Woche vom 30. September bis 6. Oktober 1918.

- Ganze Wochenmenge wie bei der Lebensmittelkarte, 15 Gramm Butter, 15 Gramm Margarine, 75 Gramm Zucker, 75 Gramm Gerstgrübe.

Die Waren sind in den auf der Rückseite der Karte verzeichneten Geschäften zu entnehmen.

3. Auf die Zusatzkarten für Schwerarbeiter, Abschnitt 71: 60 Gramm Margarine zum Preise von 24 Pf.

4. Auf Butterbezugshefte: 1/3 der höchstzulässigen Bezugsmenge und zwar 6 Teile in Butter und 7 Teile in Margarine. Lübeck, den 27. September 1918. (4704)

Das Polizeiamt.

## Bekanntmachung.

In der am 30. September ds. Js. beginnenden dritten fleischlosen Woche werden als Ersatz für die ausfallende Fleischmenge entnommen:

250 Gramm Mehl oder 300 Gramm Brot

auf Abschnitt 90 der Warenkarte des Lebensmittelkartenheftes oder der Lebensmittelkarte verabfolgt.

Fleischlieferanten haben auf dieses Mehl oder Brot keinen Anspruch.

Die Bäcker und Händler haben die von ihnen eingenommenen Abschnitte auf Klebheften aufgelegt der Geschäftsstelle des Polizeiamts Breite Straße Nr. 29 spätestens am 7. Oktober 1918 mit der Mehlerbrauchsnachweisung einzuliefern. Auf die nach dem 7. Oktober eingelebten Abschnitte wird ihnen kein Mehl mehr vergütet.

Zumiderhandlungen gegen die vorstehenden Anordnungen, insbesondere die unberechtigte Abgabe oder Entnahme von Mehl oder Brot, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50.000 Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet.

Lübeck, den 27. September 1918. (4720)

Das Polizeiamt.

## Bekanntmachung

betreffend die Abgabe von Kartoffeln.

Der Ausschuss für Kriegshilfe bestimmt hierdurch:

I.

Vom 30. September bis 6. Oktober ds. Js. dürfen auf Abschnitt 3 der Kartoffelkarte zehn Pfund Kartoffeln entnommen und abgegeben werden.

Die Entnahme der Kartoffeln kann auch bei den Kartoffelerzeugern und bei den zugelassenen Kartoffelhändlern gegen die vorgeschriebene Abgabe der Kartoffelkartenabschnitte geschehen.

II.

Zumiderhandlungen unterliegen den bestehenden Strafbestimmungen.

Lübeck, den 27. September 1918. (4715)

Der Ausschuss für Kriegshilfe.

## Ausgabe von Zusatzbrotkarten für die arbeitende Bevölkerung.

1. Für die Zeit vom 5. Oktober bis 8. November 1918 werden Zusatzbrotkarten für die arbeitende Bevölkerung nach den Bestimmungen des Polizeiamts vom 22. August 1917 ausgeben und zwar:

- a) für Schwerarbeiter solche über 800 Gramm Brot wöchentlich,
- b) für Minderarbeiter solche über 500 Gramm Brot wöchentlich.

2. Bei Stellung des Antrages auf Bewilligung einer Zusatzbrotkarte ist das mit Namen des Antragstellers versehene Lebensmittelkartenheft 6 oder die Lebensmittelkarte vorzulegen.

3. Selbstverfolger mit Brotgetreide erhalten keine Zusatzbrotkarten.

4. Die Zusatzbrotkarten über 800 Gramm Brot werden unter Vorlegung der gelben Arbeitgeberbescheinigung ausgegeben an die Verbraucher, deren Familienname anfängt:

- mit den Buchstaben A bis F am Dienstag, dem 1. Oktober 1918
- mit den Buchstaben G bis K am Mittwoch, dem 2. Oktober 1918
- mit den Buchstaben L bis R am Donnerstag, dem 3. Oktober 1918
- mit den Buchstaben S bis Z am Freitag, dem 4. Oktober 1918

von 9—1 Uhr vorm. u. von 4—8 Uhr nachm., im Eingangs- und Landgebiet in den üblichen Geschäftsstunden

und zwar:

- a) für die innere Stadt in den Geschäftsräumen des Polizeiamts, Mengstraße 6, 1
- b) für die Vorstadt St. Lorenz in der Polizeiwache St. Lorenz
- c) für die Vorstadt St. Gertrud in der Polizeiwache St. Gertrud
- d) für die Vorstadt St. Jürgen in der Polizeiwache St. Jürgen
- e) für Travemünde in der Geschäftsstelle der Behörde für Travemünde
- f) für das übrige Eingemeindungsgebiet bei den Polizeistationen,
- g) für das Landgebiet durch die Gemeindevorstände.

5. Die Zusatzbrotkarten über 500 Gramm Brot werden unter Vorlegung der grauen Arbeitgeberbescheinigung ausgegeben an die Verbraucher, deren Familienname anfängt:

- mit den Buchstaben A bis L am Dienstag, dem 1. Oktober 1918
- mit den Buchstaben M bis Z am Mittwoch, dem 2. Oktober 1918

von 9—1 Uhr vorm. und 4—8 Uhr nachm., im Eingangs- und Landgebiet in den üblichen Geschäftsstunden

und zwar:

- a) für die Brotkartenbezirke 1 und 2 (Nobbi- und Warten-Magdalenen-Quartier) in der Kanalenmaße
- b) für die Brotkartenbezirke 3 und 4 (Warten- und Johannis-Quartier) in der Domnabenschule, Domkirchhof 5
- c) für die Brotkartenbezirke 5 und 6 (Vorstadt St. Jürgen) in der Gastwirtschaft „Zur Hoffnung“, Bürgerort-Allee 28a
- d) für die Brotkartenbezirke 7 und 8 (St. Lorenz-Süd) im Galkhof „Zum Heutertrag“, Mößlinger Allee 18
- e) für den Brotkartenbezirk 9 (St. Lorenz III) in der Gastwirtschaft von Hoffmann, Fackelburger Allee 38
- f) für die Brotkartenbezirke 10 und 11 (St. Lorenz-Nord IV und V) in der Schänkwirtschaft von Wende, Waisenhoffstraße 28
- g) für die Vorstadt St. Gertrud im Bürgerverein, Königstr. 25
- h) für Travemünde in der Geschäftsstelle der Behörde für Travemünde
- i) für das übrige Eingemeindungsgebiet bei den Polizeistationen,
- k) für das Landgebiet durch die Gemeindevorstände.

6. Die Fortdauer der Arbeit ist von demselben Arbeitgeber unter erneutem Beidruck des Firmen- oder Dienststempels nebst Namensunterschrift zu bescheinigen. Bei einem Wechsel des Arbeitgebers verliert die Bescheinigung ihre Gültigkeit.

7. Die Zusatzbrotkarten werden nur an den vorstehend unter 4 und 5 genannten Zeiten ausgegeben. Ausnahmen werden nur gemacht bei Personen,

- a) die ausweischlich ihres Melbescheines erst nach den Ausgabeterminen nach Lübeck überföbeln;
- b) die nach den Ausgabeterminen eine zum Bezuge von Zusatzbrotkarten berechtigte Beschäftigung aufnehmen und noch nicht im Besitze von Zusatzbrotkarten sind;
- c) die nachweislich durch Krankheit verhindert waren, sich rechtzeitig eine Zusatzbrotkarte zu besorgen;
- d) die aus dem Militärdienst entlassen werden.

8. Die Abholung der Karten darf nicht durch Kinder unter 12 Jahren geschehen.

Lübeck, den 27. September 1918. (4705)

Das Polizeiamt.

## Bekanntmachung

betreffend die Ausgabe von Petroleum.

Von Montag, den 30. September 1918 ab kann auf die ausgegebenen Karten Petroleum abgegeben und entnommen werden und zwar:

auf Abschnitt 1 der roten Karten 1 Liter

1 „ blauen „ 1/3 „

Lübeck, den 28. September 1918. (4718)

Das Polizeiamt.

## Bekanntmachung

betreffend die Abgabe von Kalzium-Karbid.

Von Montag, den 30. September 1918 ab darf für die vor dem 15. September 1918 erfolgten Eintragungen bei den betreffenden Händlern für den Monat Oktober 1918 für jede Lampe

2 kg Kalzium-Karbid

zum Preise von 1,35 Mk. für 1 kg entnommen werden. Die Abgabe von Kalzium-Karbid an Personen, welche außerhalb des lübeckischen Staatsgebietes wohnen, ist verboten.

Lübeck, den 28. September 1918. (4719)

Das Polizeiamt.

## Bekanntmachung

betreffend den Verkauf von Kaninchenfellen.

Dem Polizeiamt steht wieder eine Anzahl Kaninchenfelle zur Verfügung, die je nach Größe und Güte zum Preise von Mark 1,35, 1,50 und 1,75 an die Bevölkerung abgegeben werden. Die Felle eignen sich besonders zum Füttern von Kleintieren.

Personen, die Felle zu kaufen wünschen, haben dies bis spätestens Sonnabend, den 5. Oktober 1918 bei der Geschäftsstelle des Polizeiamts, Breite Straße 66, II unter Angabe der Zahl der gewünschten Felle schriftlich anzumelden. Spätere Anmeldungen können nur berücksichtigt werden, wenn noch Felle übrig bleiben.

Lübeck, den 27. September 1918. (4691)

Das Polizeiamt.

Auf dem Felde der Ehre fiel in treuer Pflichterfüllung Herr Mechaniker

4701

## Carl Gluba

Militärkraftfahrer, Inhaber des Eis. Kreuzes II. Kl.

Wir verloren wiederum einen treuen Mitarbeiter.

Ehre seinem Andenken.

## Drägerwerk, Lübeck

Heinr. und Bernh. Dräger.

## Sozialdemokrat. Verein Lübeck.

Am Donnerstag verstarb unser Genosse

## August Haut.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung erfolgt Montag nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Borwitzer Friedhofe. Die Mitglieder sammeln sich bis 2 1/4 Uhr am Eingang. 4713 Der Vorstand.

Lehrjunge od. -mädchen außer der Schulpflicht gesucht.

4697 Gravelwitz 57.

Ein Lehrling gesucht.

Chr. Mahcke, Schuhgeschäft, A. Reizen 18. (4698)

## Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Zahlstelle Lübeck.

## Nachruf.

Am Dienstag, dem 24. September, starb unser Mitglied, der Kollege

## Heinrich Lenz.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 1. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Borwitzer Friedhof statt.

Die Ortsverwaltung.

Leeres Zimmer mit Gelag.

groß und hell, zu sof. zu verm. 4683 A. Thelen, Fischergr. 79.

## Hausfrauen,

bedenkt das

## Lübecker Erholungsheim

für Unteroffiziere u. Mannschaften im Westen

mit Gaben, die dazu beitragen, das Heim behaglich auszustatten. Erwünscht sind Kissen, Schlummerrollen, Decken, bequeme Liegestühle, gerahmte Bilder, Uhren, Rasenpiele, Musikinstrumente usw., ferner Weine, Bier und Mineralwässer. (4685)

Spenden schnellmöglichst erbeten an

Abteilung f. Liebesgaben des Roten Kreuzes Große Petersgrube 4, wettfags 9—1 u. 3—5 Uhr.

## Sammelt Papier!

### Sammel-Woche

vom 29. September bis 4. Oktober.

Wir vergüten für 1 Pfund glattes Papier 5 Gutscheine, für 1 Pfund Knüllpapier 2 Gutscheine. Wer mindestens 1 Pfund glattes Papier abliefern, erhält außer den Gutscheinen ein

### Freilos.

Verloft werden:

- Honig,
- Griech, Gröhe,
- Morgenfrank,
- Knochenbrühwürfel,
- Vanillezucker,
- Bacpulver,
- Nährhefe.

4697

Wer mindestens 40 Pfund glattes Papier abliefern, erhält außer Gutscheinen und Freilos: 1/2 Pfund Griech oder 1 Pfund Honig.

Verlosung am Freitag, dem 4. Oktbr., nachmittags 5 Uhr.

## Kriegs-Brodensammlung

Sammelstelle Salzspeicher.

Ab 1. Oktober ds. Js.

befindet sich der

## Öffentl. Arbeitsnachweis

Abt. für Männer und jugendliche Arbeiter

Fernsprecher: 728

und

Abteilung für Frauen und Mädchen

Fernsprecher: 115

## Marlesgrube Nr. 27.

Derselbe ist geöffnet für<sup>a</sup> beitgeber: 8—12 1/2 Uhr vorm. und: 2 1/2—6 Uhr Nachm. für Arbeitnehmer: 9—12 Uhr vorm. und: 3—6 Uhr Nachm.

Lübeck, September 1918. (4707)

Die Geschäftsleitung.

Ab 1. Oktober d. Js. schließen wir unseren Arbeitsnachweis

### Fischstraße 7

und bedienen uns der Vermittlungstätigkeit des Öffentlichen Arbeitsnachweises

### Marlesgrube 27

Fernruf 728. (4702)

Derselbe ist

für Arbeitgeber von 8 bis 12 1/2 Uhr vorm. und von 2 1/2 bis 6 Uhr nachm.

für Arbeitnehmer von 9 bis 12 Uhr vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachm.

geöffnet. Wir bitten, hiervon Kenntnis zu nehmen.

### Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe zu Lübeck & U.

## Naturhistorisches Museum.

Pilzausstellung: Sonntag von 11—4 Uhr. (4687)

Pilzausstellung: Montag von 11—1 Uhr.

Pilzausstellung: Montag von 12—1 Uhr.

Pilzausstellung: Mittwoch von 4 1/2—5 1/2 Uhr.